Nr. 118 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 21. Mai 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Dr. Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 M. im Postbezug 2,20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung oder auf Rückzahl. d. Bezugspreises. — Herausg. u. Verl. Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; für die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst. in Detmold Paulinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kalenderrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Freistaates.

Volksdeutsche Arbeit

Von Dr. Max Hildebert Boehm,
Leiter des Instituts für Grenz- und Auslandsstudien in Berlin-Steglitz.

Anläßlich der Pfingsten dieses Jahres in Salzburg stattfindenden 50. Jubiläumstagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland richtet sich das Interesse weiter Kreise besonders auf seine Bestrebungen. Frei von allem Parteigezänk und Konfessionshader leistet er das, wovon der folgende Artikel handelt:

Ehe wir an die letzten grundsätzlichen Voraussetzungen unseres Themas rühren, dürfen wir uns der wachsenden Anzeichen freuen, die auf eine Wiederbelebung der lebendigen Zusammenhänge zwischen Mutterland und Auslandsvolkstum hindeuten. Der Verein für das Deutschtum im Ausland, vor dem Krieg ein Häuflein von Rufern in der Wüste, ist heute zu einer breiten Volksorganisation geworden und hat, was besondere Verheißungen eröffnet, den Weg zu den Schulen und damit zu Ohr und Herz des Nachwuchses gewonnen. In ähnlicher Richtung arbeitet zum Teil mit einem enger umgrenzten Interessenkreis eine große Zahl von Organisationen, unter denen wir nur die konfessionellen und wirtschaftlichen Vereinigungen zur Pflege auslanddeutscher Beziehungen nennen wollen. Ein großer Teil von ihnen ist im Deutschen Schutzbund zusammengefaßt, mit dem auch die Mittelstelle für Jugendgrenzlandarbeit eng zusammenwirkt, die eine ähnliche Zusammenfassung innerhalb der Jugendverbände versucht. Man kann nur jedem dazu raten, eine organisatorische Verankerung zu suchen, denn die Pflege der Beziehungen zum Auslanddeutschtum ist nach Lage der Dinge auch da, wo diese Bestrebungen völlig unpolitisch gedacht sind und rein kulturelles oder karitatives Gepräge tragen, in den meisten Fällen eine Angelegenheit, die Geschick, Erfahrung und genaue Personen- und Ortskenntnisse voraussetzt.

Wer durch Verwandtschaft oder vielleicht durch kameradschaftliche Erinnerungen aus der Kriegszeit oder auch beruflich mit Auslanddeutschen in Verbindung steht, soll nie vergessen, daß die Pflege solcher menschlichen Beziehungen nicht nur eine persönliche, sondern in sehr erheblichem Maße eine nationale Seite hat. Die großen Verbände haben in sehr erheblichem Maße unter Studenten, jugendlichen Fachgenossen usw. ein Fahrten- und Austauschwesen in die Wege geleitet. Wenn man mit Recht auf diesem Gebiete bemüht ist, durch eine gewissen zentrale Kontrolle Zersplitterung und Durcheinanderorganisation zu vermeiden, dann darf doch gesagt werden, daß die eigentliche psychologische Wirkung dieser Bestrebungen verfehlt wird, wenn der organische Zentralismus nicht durch das Aussponnen zahlloser persönlicher Fäden und Verknüpfungen verstärkt und in nationalem Sinne tatsächlich erst wirksam gemacht wird.

Ein ganz besonderes Kapitel, das häufig berührt wird, bilden die Reisen. Wenn vielfach die Forderung erhoben wurde, die einseitige Bevorzugung des Auslandes einzuschränken, zunächst einmal das eigene Vaterland kennen und lieben zu lernen, dann wird man das mindestens in dem Sinne einschränken dürfen, daß die abgetrennten Grenzgebiete nicht nur, sondern auch die vorgeschobenen Deutschtumssiedlungen in diesem Sinne dem deutschen Boden zuzuzählen sind. Wenn man die Bemühungen Mussolinis ermißt, das italienische Reisepublikum im Lande zu halten und es namentlich nach Deutschsüdtirol zu lenken, dann darf die Antwort des deutschen Alpinisten und Erholungsreisenden nicht eine Scheu vor etwaigen unliebsamen Erlebnissen, sondern nur der zielklare Wille sein, seine Wander- und Erholungszeit erst recht in Südtirol, in den Sudetengebieten, im lieblichen Burgenland und den Karawanken, in den Strandorten des Memelgebiets und der baltischen Staaten zuzubringen. Und es sollte dabei nur eine Selbstverständlichkeit sein, daß der deutsche Reisende auch in den gemischten Randgebieten soweit wie möglich mit der deutschen Sprache zu kommen sucht, während man es leider erleben muß, daß nicht nur sudetendeutsche Firmen tschechische Zuschriften von deutschen Kaufleuten erhalten, während die französische Wirtschaft sich zu diesem Zwecke deutsche Korrespondenten bestellt, sondern daß auch auf dem Bahnhof in Bozen oder gar schon am Brenner deutsche Reisende ein miserables Italienisch radebrechen oder vielleicht in Straßburg ihre französischen Sprachkünste spielen lassen. Es muß ausgesprochen werden, daß in sehr vielen Fällen das Auslandsdeutschtum in seinem Kampf um Sprache, Sitte und Volkstum sich gerade von den wirtschaftlichen Kreisen des Mutterlandes aufs schmerzlichste im Stich gelassen sieht.

Neben diesen persönlichen Beziehungen, die ein gewisses Moment der Gegenseitigkeit in sich enthalten, verpflichtet die gegenwärtige wirtschaftliche Lage des Mutterlandes uns zu besonderen Hilfsaktionen in den Fällen, wo durch Boden- und Vermögensraub und durch die valutarische Lage offenbarer Notstand unter den Auslanddeutschen herrscht, der den Bestand der kulturellen Einrichtungen völlig in Frage stellt. Auch hier wird die Hilfsleistung nur in Sonderfällen vom einzelnen direkt zu leisten sein. Immerhin ist es erfreulich, daß beispielsweise der Verein für das Deutschtum im Ausland in den letzten Jahren zu der Regelung geschritten ist, seinen Landesverbänden jeweils besondere Betreuungsgebiete im Ausland zuzuweisen, wodurch auch der Reise- und Austauschverkehr zwischen Mutterland und Streuvolkstum in ein gewisses System gebracht wird. Es würde viel zu weit führen, die Notlage der Grenz- und Auslanddeutschen hier im einzelnen zu schildern: der Hilfsbereitschaft steht ein überaus weites Feld offen.

Die französische Besatzung von Bingen hat gestern in den frühen Morgenstunden die Stadt verlassen. Der Abmarsch erfolgte vollkommen unbemerkt und ohne jede Formalität.

In einer Drogerie in Offenbach a. M. explodierte in einem Kellerraum eine Sauerstoffflasche. Zwei Angestellte fanden den Tod, drei wurden mit mehr oder minder schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Die Frau des Besitzers, der nicht anwesend war, erlitt schwere Brandwunden.

Im englischen Unterhaus wurde ein konservativer Antrag, am Etat des Ministeriums zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Abstriche vorzunehmen, mit 224 gegen 209 Stimmen abgelehnt. 15 Arbeiterparteiler und zahlreiche Liberale übten bei der Abstimmung Stimmenthaltung.

In Paris fanden am Montag 12 Personen bei Verkehrsunfällen den Tod, 79 Personen wurden verletzt.

Aus ganz Norditalien werden große Stürme, Hagelschläge und wolkenbruchartige Regen gemeldet, die schwere Schäden anrichteten. Auf dem Gardasee kenterte im Sturm eine Barke. Die aus zwei Mann bestehende Besatzung ertrank.

Kritik Dr. Wirths an Dr. Frick

Die Todesfälle in Lübeck - Erklärungen im Haushaltsausschuß des Reichstages

vdz. **Berlin**, 20. Mai. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde heute mit der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums begonnen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Reichsinnenminister Dr. Wirth über

die Unglücksfälle in Lübeck

bei Anwendung des Calmette'schen Schutzimpfungsverfahren folgende Mitteilung:

Die tief bedauerlichen Vorkommnisse in Lübeck haben mir Veranlassung gegeben, umgehend einen besonderen Bericht vom Reichsgesundheitsamt über die dortigen Vorgänge einzufordern. Nach dem Bericht des Reichsgesundheitsamts hat der fachliche Leiter des Gesundheitsamtes in Lübeck im November v. Js. auf Grund der in Frankreich und auch in anderen Ländern an Hunderttausenden von Fällen gesammelten Erfahrungen empfohlen, das Verfahren zur Schutzimpfung gegen Tuberlose in Lübeck zur Anwendung zu bringen. Im Juli 1929 war von Professor Calmette eine Kultur erzogen worden, die in Lübeck durch Weiterimpfung in vierwöchentlichen Zwischenräumen weiter gezüchtet war. Die Weiterimpfung und die Herstellung der Impfstoffaufschwemmungen war in Lübeck unter persönlicher Verantwortung des Professors Deyske, Direktor des Allgemeinen Krankenhauses in Lübeck, erfolgt. Vor der Ausgabe der Kulturen zu den Impfungen hat, nach Mitteilung des Gesundheitsamts in Lübeck, eine Prüfung im Tierversuch auf Unschädlichkeit stattgefunden. Im ganzen sind 246 Kinder geimpft worden. Am 26. April 1930 wurden dem Gesundheitsamt Lübeck

ein Todesfall und vier Erkrankungen

unter den geimpften Säuglingen bekannt, worauf die Herausgabe der Impfstoffaufschwemmungen eingestellt wurde. Das Gesundheitsamt in Lübeck setzte am 14. Mai das Reichsgesundheitsamt von dem Sachverhalt in Kenntnis und bat gleichzeitig um Entsendung eines Sachverständigen, die in der Person des Professors Dr. Ludwig Lange alsbald erfolgte. Die Sachverständigen kamen zu dem Ergebnis, daß die Todesfälle und wahrscheinlich auch die Erkrankungen durch eine durch die Impfung bedingte Tuberkulose verursacht sind. Bis zum 17. Mai waren 50 Erkrankungen unter den geimpften Säuglingen festgestellt. 11 Säuglinge sind an Tuberkulose gestorben, ein Säugling an einer anderen bakteriellen Infektion, aber auch im letzteren Falle konnte außerdem eine Darmtuberkulose festgestellt werden. Soeben trifft die Nachricht ein, daß die Zahl der Todesfälle 14 beträgt. Die Möglichkeit weiterer Erkrankungen unter den zuletzt geimpften Säuglingen ist leider nicht ausgeschlossen, und einzelne der Erkrankungen sind noch so schwerer Natur, daß auch sie noch zu einem tödlichen Ende führen können.

Die Frage, worauf es zurückzuführen ist, daß im Gegensatz zu allen sonstigen bisherigen Erfahrungen die Impfstoffaufschwemmungen so verheerend wirkten, bedarf noch weiterer Erklärung. Umfassende Untersuchungen, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken, sind hierüber im Gange. **Falls Verfehlungen vorgekommen sind, werden die verantwortlichen Personen in vollem Maße zur Rechenschaft gezogen werden. Ich habe sofort an sämtliche Landesregierungen ein Rundschreiben gerichtet, von der Anwendung des Calmette'schen Verfahrens ganz allgemein abzusehen, bis eine völlige Klarstellung erfolgt ist.** Schon im Mai 1927 hat das Reichsministerium des Innern in der ganzen Angelegenheit Zurückhaltung empfohlen. Der Reichsgesundheitsrat hatte sich schon damals auf den Standpunkt gestellt, daß zunächst noch weitere experimentelle Prüfungen aller neueren zu Tuberkulose-Schutzimpfungen empfohlenen Verfahren notwendig seien, bevor insbesondere solche Verfahren, bei denen lebende Tuberkelbazillen verwandt werden, bei Menschen in größerem Umfange erprobt werden können.

Der Konflikt mit Thüringen

Im Verlaufe der Aussprache über den Etat des Reichsinnenministeriums verlas Minister Dr. Wirth den Brief, den er in der Angelegenheit Fricks an den Vorsitzenden des thüringischen Staatsministeriums, Staatsminister Baum, gerichtet hat. Bezüglich der von Dr. Frick in einem Erlaß den thüringischen Schulen zur Einführung empfohlenen Schulgebete erklärte der Minister: Dieser Streitfall enthält die absolute Notwendigkeit einer kritischen Nachprüfung der Verfassungsmäßigkeit. Wenn wir dazu kommen, daß die einzelnen Länder ohne Benehmen mit den zuständigen Religionsgesellschaften derartige Gebete weitergeben, so haben wir zu prüfen, ob diese Gebete mit der Weimarer Verfassung im Einklang stehen. Ich muß das leider bestreiten und kann nicht diese Sache auf sich beruhen lassen. **Ich wäre nicht willens, einen Tag im Amte zu bleiben, wenn in irgendeinem deutschen Lande eine derartige Stellungnahme gegen eine Gruppe deutscher Staatsbürger erfolgen würde, wie sie jetzt in Thüringen erfolgt ist. Darüber will ich keinen Zweifel lassen, und ich habe zu dieser Stellungnahme keiner Mahnung von irgendeiner Seite bedurft.** Nötigenfalls ist es für mich eine Selbstverständlichkeit, einen derartigen Vorgang auch vor das Reichsgericht zu bringen.

Der 3. Streitfall ist die Frage des Eintritts von Nationalsozialisten in die Beamtenschaft. Nach den Akten des Reichsministeriums des Innern sind aus der Tatsache, daß Dr. Frick Minister geworden ist, Konsequenzen nicht gezogen worden. Es mußte also abgewartet werden, was Minister Dr. Frick tun würde zur Verwirklichung der Absicht, Leute aus seiner Umgebung in die Thüringische Polizei zu berufen. Erst das bald vorliegende Material gibt mir die Möglichkeit zu einer grundsätzlichen Stellungnahme. Staatsminister Baum ist bei seinem ersten Besuch, den er mir gemacht hat, ausdrücklich von den Aeußerungen des Ministers Frick abgerückt. Seine Ausführungen waren derart, daß ich annehmen durfte, daß die später von Dr. Frick vorgesehenen Kandidaten für die Polizeidirektorenstellen nicht durchdringen würden.

Ich habe die thüringische Staatsregierung mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß noch den zwischen dem Reich und den Ländern vereinbarten Grundsätzen die Länder geeignete Maßnahmen zu treffen haben, daß der unpolitische Charakter der Schutzpolizei unbedingt gewährleistet ist. Ich muß abwarten, wie die Ernennung anderer Persönlichkeiten zu bewerten ist, und welche Stellungnahme daraus grundsätzlich hervorzugehen hat, da ja dadurch auch die Frage der kommunistischen Beamten aufgeworfen wird.

Der thüringische Reichsratsbevollmächtigte Dr. Münzel erklärte, es sei nicht richtig, daß die thüringische Regierung die Aeußerungen des Ministers Dr. Frick gegen Reichsminister Severing nicht gemißbilligt habe. Es ist auch nicht richtig, daß die Richtlinien für die Gewährung von Polizeikostenzuschüssen an die Länder die Sperre dieser Zuschüsse an Thüringen durch den Minister Severing gerechtfertigt hätten. Inzwischen hat Dr. Frick den Eid auf die Verfassung geleistet, und es müßte nun erst abgewartet werden, ob er den Verfassungseid verletzt. Reichsminister Dr. Wirth hat schwere Bedenken dagegen geäußert, daß Nationalsozialisten als Polizeibeamte eingestellt werden. Dazu kann ich sagen, daß die thüringische Regierung diese Auffassung nicht teilt. Sie stützt sich dabei auf Artikel 128 der Reichsverfassung, wonach alle Staatsbürger ohne Unterschied zu den öffentlichen Aemtern zugelassen sind.

Reichsminister Dr. Wirth: Nach Eingang des Briefes, den ich von Staatsminister Baum erwarte, behalte ich mir vor, in Beratungen mit den Ländern prüfen zu lassen, ob die seinerzeit aufgestellten Grundsätze für Reichszuschüsse an die Landespolizeiverwaltungen in der jetzigen Form überhaupt für das Reich noch möglich sind.

Weiterberatung am Mittwoch.

Böß zur Dienstentlassung verurteilt

wtb. **Berlin**, 20. Mai. In der Disziplinarsache gegen den Oberbürgermeister Böß fand heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Mooshake von der Bau- und Finanzdirektion vor dem preußischen Bezirksausschuß die mündliche Verhandlung statt. Das Gericht fällte folgendes Urteil:

Der Angeschuldigte hat die Pflichten verletzt, die ihm sein Amt auferlegt, und sich durch sein Verhalten in und außer dem Amt der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, die sein Beruf erfordern, unwürdig gezeigt und wird deshalb mit Dienstentlassung bestraft. Dem Angeschuldigten werden auf Lebenszeit Zweidrittel des ihm reglementsmäßig zustehenden Pensionsbetrages als Unterstützung gewährt. Die baren Auslagen des Verfahrens fallen dem Angeschuldigten zur Last.

Der Angeschuldigte hat sofort gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Der Ullstein-Prozeß

cnb. **Berlin**, 20. Mai. Vor der Kammer für Handelssachen beim Landgericht I fand heute der erste Termin in dem Prozeß des Dr. Franz Ullstein gegen die Ullstein A. G. statt, in dem Dr. Franz Ullstein die Rechtsgültigkeit seiner Abberufung aus dem Vorstand anficht. Seine Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Hackenburg und Dr. Alsberg vertraten in ihren Plädoyers die Ansicht, daß nach den zwischen den Gebrüdern Ullstein abgeschlossenen Verträge ein Rechtsanspruch Dr. Franz Ullsteins auf dauernde Zugehörigkeit zum Vorstand bestand, der lediglich aus einem im Aktienrecht vorgesehenen „wichtigen Grund" anfechtbar wäre. Das Vorliegen eines solchen Grundes wurde in den zweistündigen Ausführungen der Anwälte vornehmlich mit der Behauptung bestritten, daß der gegen die Gattin Dr. Franz Ullsteins erhobene Vorwurf, sie stehe im Verdacht, Spionagedienste getrieben zu haben, lediglich auf ein Erpressungsmanöver des Separatistenführers Matthes zurückgehe. Demgegenüber vertraten die Vertreter der Gegenseite, die Justizräte Dr. Beer und Netter, den Standpunkt, daß die Frage, ob die gegen Frau Dr. Ullstein erhobenen Vorwürfe gerechtfertigt seien, unerheblich sei. Dagegen könne das Recht des Aufsichtsrates, ein Mitglied des Vorstandes der Aktiengesellschaft auch ohne Gründe abzuberufen, nicht bestritten werden.

Während der Ausführungen des Justizrats Beer kam es zu einem Zwischenfall, der stürmische Erregung hervorrief. Als Justizrat Beer einige der gegen Frau Dr. Ullstein erhobenen Vorwürfe wiederholte, unterbrach ihn der im Saal persönlich anwesende Kläger in großer Erregung und mit lauten Rufen, daß der Rechtsanwalt die Unwahrheit sage. Auf den Verweis des Vorsitzenden hin erklärte Dr. Franz Ullstein, daß es über seine Kraft gegangen sei, die fortgesetzten Verleumdungen, die von der Gegenseite vorgebracht würden, in Ruhe zu ertragen.

Besondere Erregung rief die Erklärung Rechtsanwalts Dr. Hackenburg hervor, daß der Chefredakteur der Vossischen Zeitung, Georg Bernhard, dessen Verhalten in der Vorgeschichte des Prozesses mit eine Veranlassung zur Entlassung Dr. Franz Ullsteins gab, im Laufe des Jahres aus dem Verlag Ullstein ausscheiden werde.

Am 27. Mai 1 Uhr findet ein Verkündungstermin statt.

Bereits 18 Todesfälle in Lübeck

wtb. **Lübeck**, 20. Mai. **Die Zahl der Todesopfer der Calmette-Fütterung hat sich inzwischen auf 18 erhöht. Im Laufe des heutigen Tages sind drei weitere Erkrankungen gemeldet worden.**

Wie das Gesundheitsamt mitteilt, sind nach dem Stande der Ermittlungen bis zum 17. Mai von 243 schutzgefütterten Kindern 17 gestorben; bei 13 wurde positive Calmette-Fütterung als Todesursache festgestellt. Krank sind 33 Kinder, davon 8 schwer. Gebessert sind 10 Kinder. In ärztlicher Behandlung befinden sich noch 73 Kinder. 61 sind gesund, von denen allerdings, wie anzunehmen ist, noch ein Teil erkranken kann. Unbekannt ist der Gesundheitszustand von 42 Kindern.

Mißglückter Raubüberfall

In der Immanuelkirchstraße im Nordosten Berlins versuchte gestern früh gegen 9 Uhr der 20jährige kaufmännische Angestellte Willi Preuß einen Geldbriefträger zu überfallen und zu berauben. Der Überfall mißlang jedoch. Der Täter flüchtete, wurde aber eingeholt und festgenommen. Auf der Polizeiwache versuchte Preuß sich in den Kopf zu schießen. Die Waffe wurde ihm aber aus der Hand geschlagen, so daß die Kugel ihn in die linke Halsseite traf.

Verkehrs- und Justizetat angenommen

wtb. **Berlin**, 20. Mai. Im Reichstag wurde heute die zweite Beratung des Verkehrsetats zu Ende geführt. Reichsverkehrsminister von Guérard nahm noch einmal das Wort, um darauf hinzuweisen, daß die Ausgaben für den deutschen Luftverkehr sehr gering seien im Verhältnis zu den übrigen Ländern. Während in Frankreich auf den Kopf der Bevölkerung 8.30 RM., in England 7.70 RM. an Ausgaben für den Luftverkehr kommen, beträgt in Deutschland der Satz nur 0.78 RM.

Der Haushalt des Reichsverkehrsministeriums wurde nach langer Debatte mit geringfügigen Aenderungen angenommen. Angenommen wurde ein deutschnationaler Antrag, der Fahrpreisermäßigungen für den Besuch von Kriegergräbern durch Angehörige der Gefallenen verlangt.

Die am Sonnabend zurückgestellten Abstimmungen zum Reichsjustizetat wurden dann nachgeholt, mit dem Ergebnis, daß der Haushalt unverändert angenommen wurde. Das von den Kommunisten beantragte Mißtrauensvotum gegen den Reichsjustizminister Dr. Bredt wurde gegen die Antragsteller angenommen.

Landtagsauflösung in Sachsen

wtb. **Dresden**, 20. Mai. **Im sächsischen Landtag fand heute nachmittag die Abstimmung über die Auflösungsanträge statt. Für die Anträge wurden 50 Stimmen abgegeben, dagegen 46. Landtagspräsident Weckel erklärte um 4.25 Uhr den sächsischen Landtag auf Grund dieses Stimmergebnisses für aufgelöst.**

Bei der Abstimmung über die sozialdemokratischen und kommunistischen Auflösungsanträge haben die Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten geschlossen für die Auflösung gestimmt, während alle bürgerlichen Parteien die Anträge ablehnten.

„Graf Zeppelin" gestartet

wtb. **Sevilla**, 20. Mai. **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute vormittag 9.20 Uhr mitteleuropäischer Zeit zu seiner Südamerikafahrt aufgestiegen. An Bord befinden sich 19 Passagiere. Der Start erfolgte bei herrlichem Wetter. Das Luftschiff entschwand nach kurzer Zeit in südlicher Richtung den Blicken.**

wtb. **Friedrichshafen**, 20. Mai. **Ueber den Flug des Luftschiffes „Graf Zeppelin" ging um 19.45 Uhr beim Luftschiffbau folgender Funkspruch ein: 16 Uhr 34 Grad Nord, 12 Grad westlich. Luftschiff fährt noch nicht besonders schnell, da Gegenwinde aus Süd bis Südwest. Haben nach Westen Richtung Madeira, um Tief nördlich Kanarischen Inseln zu umfahren und eher Passat zu erreichen.**

wtb. **Las Palmas**, 20. Mai. **Der „Graf Zeppelin" wurde heute nachmittag auf halbem Wege zwischen der spanischen Küste und den Kanarischen Inseln von mehreren Dampfern beobachtet. Der Dampfer „Asturias" sichtete den Zeppelin etwa 325 Meilen nördlich der Kanarischen Inseln. Das Luftschiff flog mit einer Geschwindigkeit von etwa 50 Meilen in der Stunde.**

Tagesspiegel

Die Einheitspreisläden rentieren sich nicht.

Die Firma Moneymaker, die u. a. in Berlin drei Einheitspreisläden unterhält, ist trotz ihres glückverheißenden Namens plötzlich in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Nahm man seither an, daß die Einheitspreisläden ein gutes Geschäft seien, so wird man nun mit einem Male eines Besseren belehrt. Im Gegensatz zu Amerika, wo beinahe 30 Prozent des gesamten Einzelhandels von Kettenläden und Einheitspreisläden besorgt werden, konnte sich in Deutschland diese Art von Geschäften niemals sonderliche Heimatsrechte erwerben. Ehe die amerikanische Reklame für die Einheitspreisläden einsetzte, hatte bereits eine deutsche Firma vor etwa vier Jahren einen Versuch mit solchen Läden unternommen. Diese erste Gründung, die sogenannten Hadepo-Läden, konnten sich jedoch kaum ein Jahr lang behaupten. Neben den Moneymakerläden gibt es zur Zeit in Deutschland nur noch die Einheitspreisläden des Leonhard-Tietz-Konzerns, die sogenannte Ehape, ferner die des Karstadt-Konzerns, die Epa-Läden, schließlich die deutschen Filialen des amerikanischen Woolworth-Konzerns, des ersten Einheitspreisladenunternehmens der Welt.

Die vor einigen Tagen erschienene Bilanz der Epa zeigt zwar äußerlich ein Bild günstiger Entwicklung, dennoch läßt sich unschwer erkennen, daß diese Art von Geschäften nur dann rentabel ist, wenn sich eine große Einkaufsorganisation schützend dahinter ausbreitet. Denn der Reingewinn der Epa beträgt nur etwa 1 Prozent des Umsatzes. Der hohe Dividendensatz von 12 Prozent, der von der Epa ausgeschüttet wird, kommt nur dadurch zustande, daß das Aktienkapital mit 4 Millionen Mark ganz ungewöhnlich niedrig ist und natürlich nicht entfernt ausreicht, um einen Umsatz von über 100 Millionen zu finanzieren.

Amerika ist nicht Deutschland. Der deutsche Käufer wird sich niemals dauernd an die Einheitspreisläden gewöhnen können. Er sucht sich lieber sorgfältig seine Ware aus beim Einzelhändler oder im Warenhaus. Das Nichtrentieren der Einheitspreisläden läßt sich zweifellos aus diesen psychologischen Ursachen erklären. Deshalb ist die Insolvenz von Moneymaker kein Zufall und kein Einzelfall, sondern ganz einfach die Folge einer Fehlspekulation, welche die Seele des Käufers falsch bewertete.

*

Die Titelsucht.

Ein Agitator der Nationalsozialisten aus Thüringen, „Pg." Wohlleben, fuhr nach Elberfeld, um eine „große Massenversammlung" abzuhalten. Er ließ sich in den Ankündigungen als „thüringischer Landtagsabgeordneter" bezeichnen, der über das Thema sprach: „Was bedeutet der Staatsminister Dr. Frick für Deutschland?" Auch der Versammlungsleiter stellte den „Pg." Wohlleben als Landtagsabgeordneten vor. Nun wollte es aber das Unglück, daß ein Bericht von dieser Versammlung nach Gera kam, allwo der genannte Herr beheimatet ist und eine nicht sehr bedeutende Rolle spielt. Die „Geraer Zeitung" macht sich zum Wortführer derjenigen, die mit Erstaunen hörten, daß der brave Nationalsozialist plötzlich Parlamentarier geworden sein soll, obwohl er doch nirgends Abgeordneter ist! Ja, so sind diese Leute. Sie schimpfen gern auf Mandate, Diäten, Titel, wenn sie aber ihr Lichtlein irgendwo leuchten lassen dürfen, so kommt es ihnen nicht darauf an, sich mit falschen Federn zu schmücken. Herrn Frick darf man zu seinem Preisredner beglückwünschen.

Harakiri eines japanischen Stabsoffiziers.

Oberstleutnant Kusakari, der dem japanischen Generalstab angehört, hat Selbstmord durch Harakiri begangen. Die Verzweiflung über die Herabsetzung der japanischen Streitkräfte durch den Londoner Flottenpakt soll ihn in den Tod getrieben haben.

Lipper Land

Lippe und das Reich

Nach dem amtlichen Bericht über die landespolitischen Notstandsverhandlungen mit dem Reiche hat Herr Drake dem Reichskanzler und Reichsfinanzminister besonders die Auswirkungen der gekürzten § 35-Ueberweisungen vor Augen geführt. Wir glauben Grund zu der Annahme zu haben, daß wenigstens den Schwierigkeiten Rechnung getragen werden wird, die sich aus der erstmaligen Kürzung der Ueberweisungen ergeben. In diesem Punkte würde also ein kleiner Erfolg zu verzeichnen sein. Die sogenannte endgültige Entscheidung über die preußischen Abwürgungsanträge liegt beim Reichstag. Wie uns aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, sind die Aussichten für eine Ablehnung der preußischen Anträge, die bekanntlich auf eine Kürzung der Ueberweisungen hinausgehen, ungünstig. Allzu lange wird man auf die Entscheidung nicht zu warten brauchen; sie wird zweifellos schon in den nächsten Wochen erfolgen.

Aus den Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium hat Herr Drake nur Hoffnungen heimgebracht. Der Minister will zunächst die für Lippe benötigte Summe hören, und danach will man in Berlin erwägen, ob uns irgendwelche Zuwendungen gemacht werden können. Allerdings ist über die in Berlin vorhanden gewesenen Mittel restlos verfügt. Ob zusätzliche Mittel beschafft werden können, steht dahin. Also herzlich schlechte Aussichten.

Die derzeitige Lage erinnert an diejenige, in der sich Lippe Anfang dieses Jahres befand, als der damalige sozialdemokratische Arbeitsminister Wissell persönlich nach Detmold kam, um mit dem Landespräsidium über die gleiche Materie zu verhandeln. Damals befand sich Lippe in einer allerdings viel günstigeren Lage. Denn kurze Zeit vorher hatte Herr Drake durch seine Reichsratsstimme eine schwere Kabinettskrise verhindert. Und als Gegenleistung war ihm vom Reichsarbeitsministerium eine besondere Hilfsaktion zugunsten der lippischen Wanderarbeiter zugesagt worden. Es hatte sich damals um die Novelle zur Arbeitslosenversicherung gehandelt, über die man im Reichsrat zu keiner die Reichsregierung befriedigenden Lösung kam. Unter Aufgabe des speziell lippischen Standpunktes hat Herr Drake dann der vom Reichsarbeitsminister verlangten und die Krise verhindernden Lösung zugestimmt. Von den Herrn Drake hierfür gegebenen Zusagen blieb allerdings nur der zu nichts verpflichtende Besuch Wissells in Detmold übrig. Herr Wissell versicherte einmal über das andere, wie sehr er von der lippischen Notlage überzeugt sei, aber sein Wohlwollen ging nicht so weit, daß er auch nur einen einzigen Pfennig opferte. Dabei ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Ob Wissell, ob Stegerwald, ob Sozialdemokratie oder Zentrum — das Reich hat kein Geld.

Das sozialdemokratische Parteiorgan registriert diese Sachlage und meint, „daß Lippe sich selbst helfen müsse". Dabei kommt es noch einmal auf die Biersteuer zurück. Mit einem Jahresertrag von 200 000 Mark könnten zwei Millionen Mark für Notstandsarbeiten mobilisiert werden. Wir wissen nicht, auf welche Finanzpersönlichkeit diese kindliche Annahme zurückgeht. Oder wird etwa daran gedacht, ein lippisches Biersteuermonopol an den schwedischen Zündholzkönig Ivan Kreuger zu verkaufen! Vielleicht sagt uns einmal der Landesbankdirektor, ob er eine solche Transaktion für möglich hält. Hält er sie nicht für möglich, dann sollte man es öffentlich sagen, damit bei naiven Gemütern nicht etwa die Vorstellung Platz greift, das Land oder die Gemeinden könnten zwei Millionen Mark Notstandskapital schaffen, aber sie wollten es nicht.

„Graf Zeppelin" will Lippe überfliegen

Wir berichteten vor einigen Tagen, daß es zwei Herren des Bielefelder Luftfahrtvereins gelungen sei, durch persönliche Verhandlungen mit der Luftfahrtleitung in Friedrichshafen die feste Zusage für eine Landung des „Graf Zeppelin" am 6. oder 7. September in Bielefeld zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit scheint die Luftfahrtleitung das gegebene Versprechen, auch unser Lipperland zu besuchen, einlösen zu wollen, denn wie der Bielefelder Luftfahrtverein mitteilt, haben die Bielefelder Herren in Friedrichshafen die Zusage erhalten, daß bei dieser Fahrt einige Städte unseres Landes überflogen werden sollen. Hoffentlich gelangt der Plan diesmal nun zur Durchführung.

Ein Meinberger Jubiläum

Der Meinberger Brunnenarzt, Geheimer Hofrat Dr. Weßel, konnte am Dienstag auf eine 25-jährige Meinberger Tätigkeit zurückblicken. Bei Würdigung dieses Ereignisses können wir uns im wesentlichen auf das Meinberger Wirken des Jubilars beschränken. Es erinnert an glanzvolle Aerztenamen in der Meinberger Geschichte, an Persönlichkeiten, die vor über einem Jahrhundert und auch später als hervorragende Brunnenärzte tätig gewesen sind. Dr. Weßel hat die Zahl dieser glanzvollen Namen vermehrt. Vielleicht läßt sich sagen, daß zu keiner Zeit Meinbergs Entwicklung so günstig gewesen ist, wie sie unter seiner brunnenärztlichen Tätigkeit war. Als Dr. Weßel 1905 von dem damaligen Grafregenten Leopold nach Meinberg berufen wurde, waren die Verhältnisse des Bades mehr als primitiv. Grafregent Ernst, der als regelmäßiger Badegast noch während seiner Neudorfer Zeit Meinberg sein besonderes Interesse zugewandt hatte, war in den Gebundenheiten während seiner Regentschaft nicht zur Ausführung der den Meinbergern versprochenen Badeentwicklung gekommen. Auch als der vormals regierende Fürst Leopold die Nachfolge des Vaters antrat, sah sich die Kammer nicht in der Lage, nennenswerte Mittel für Meinberg aufzubringen. Dann kam 1908 die Zeit der Begründung der Fürstlichen Bad Meinberg-Aktiengesellschaft. Allerdings kamen mit dieser Zeit auch die bekannten Fehlschläge, die ungesunde Spekulation mit Aktien. Es folgten Meinberg nicht gerade fördernde Kriminalprozesse, die auf die Gründung dieser Aktiengesellschaft zurückgingen. Der Brunnenarzt Dr. Weßel, der mit so vielen Vorsätzen nach Meinberg gekommen war, wirkte trotz aller unangenehmen Erscheinungen in der Stille an der wissenschaftlichen und balneologischen Entwicklung der Meinberger Heilfaktoren. Im Jahre 1909 erfolgte die Einrichtung der Moorzellen im Rosenbadehaus mit zwei Nachschwitzräumen. 1910 leitete Dr. Weßel die Untersuchungen über die Entstehung des Schwefelmoores im Bade Meinberg. 1911 erfolgte seine Entdeckung der zwei Mineralquellen auf Breinkersbruch und auf dem Stinkebrink. Die Breinkersbruchquelle wird in



Bad Meinberg verabfolgt und hat für gewisse Leiden eine große Bedeutung. 1912 erfolgte die Entdeckung der Radioaktivität der trockenen Kohlensäure. 1924 das Auffinden von Jod in der Nessenberger Quelle. Im selben Jahre veröffentlichte Dr. Weßel in der „Medizinischen Klinik" eine Arbeit über kombinierte Behandlung mit Moorbädern und Atophanyl-Injektionen; 1925 eine Broschüre über die Radioaktive Gasquelle und über die Entstehung des Schwefelmoores. Die radioaktiven kohlensauren Gasbäder wurden 1925 eingerichtet. Im gleichen Jahre veröffentlichte er eine Denkschrift über die Notwendigkeit öfterer Benutzung der Moorbäder aus wissenschaftlichen und praktischen Gründen. Hierüber ergab sich damals in der balneologischen Literatur eine interessante Kontroverse mit dem bekannten Prof. Klonka in Jena. Auf das Dr. Weßel'sche Gutachten war auch jene Bestimmung im neuen lippischen Berggesetz zurückzuführen, die das Schwefelmoor als Absatz von Mineralquellen erklärte und infolgedessen nur vom Staate auszunutzen ist. Damit bleibt jener Grundbesitz um Meinberg herum, auf welchem sich Schwefelmoor befindet, auf die ausschließliche staatliche Ausnutzung beschränkt. Im Jahre 1926 veröffentlichte der Brunnenarzt Gutachten über die Entwicklungsmöglichkeiten Meinbergs, über die Möglichkeit des Wiederauffindens früherer Heilquellen usw. Wer das Leben und die Tätigkeit Dr. Weßels als Meinberger Arzt aufmerksam verfolgt hat, weiß, daß er mit geradezu rührender Liebe über die Entwicklung des Bades und seiner Heilfaktoren wachte, daß er Meinberg geradezu als sein Kind betrachtete und betreute. Niemand in Meinberg und im weiteren Lande hat wohl die seit 1925 ins Große gehende Entwicklung Meinbergs freudiger begrüßt als Dr. Weßel. Jetzt steht Meinberg vor dem Abschluß einer großen Entwicklung. Zwar sind noch bedeutsame Bestandteile bestehender und notwendiger Pläne auszuführen, aber in die Entwicklung ist doch ein gewisser Stillstand gekommen, d. h. ein Stillstand, der nunmehr die an dem Wohlergehen Meinbergs in erster Linie interessierten Bürger vor Entwicklungsaufgaben stellt. Der Staat hat in der Tat alles getan, was man billigerweise von ihm verlangen konnte. Dem Staat ist der leitende Brunnenarzt bei allen Unternehmungen ein treuer Berater gewesen. Er, das ganze Land, und insonderheit die Gemeinde Meinberg, haben jedenfalls alle Veranlassung, das segensreiche Wirken des langjährigen Brunnenarztes dankbar zu empfinden, und wir zweifeln nicht daran, daß ihm dieser Dank auch zuteil wird.

Politische Prozesse

Gestern wurde uns mitgeteilt, daß der Oberstaatsanwalt gegen den Diplomlandwirt Gustav Schalk in Wüsten wegen Beleidigung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer Anklage erhoben habe. Der Termin findet vor dem Schöffengericht in Bad Salzuflen statt.

Auf Nachfrage erfahren wir dazu noch folgendes:

Die Landwirtschaftskammer hatte im März dieses Jahres auf Veranlassung des Gutsbesitzers Paulsen in Nassengrund eine Reihe von Landwirten eingeladen, um Steuerfragen zu besprechen, darunter auch Herrn Schalk. Herr Schalk hat darauf ein Schreiben an die Landwirtschaftskammer gerichtet, in dem er die Einladung ablehnte. U. a. finden sich in diesem Schreiben folgende Bemerkungen:

Er habe sich, als er das Einladungsschreiben erhalten hätte, eines Lächelns nicht erwehren können, sage ihm dieses Schreiben doch, daß die Landwirtschaftskammer sich mit einem Mal darauf besinne, daß auch er landwirtschaftlicher Sachverständiger sei. Er sei seit 20 Jahren landwirtschaftlicher Sachverständiger in Lippe, habe viele große Gutachten gemacht, aber niemals habe ihn die Landwirtschaftskammer in den 8 Jahren, die sie nun bestehe, auch nur ein einziges Mal von sich aus als Gutachter vorgeschlagen, obwohl sie häufig andere Gutachter benannt habe. Er lege keinerlei Wert darauf, von der Landwirtschaftskammer Gutachten überwiesen zu erhalten, aber er müsse doch seine Konsequenzen daraus ziehen, daß er infolge seines jahrzehntelangen uneigennützigen und selbstlosen Einsetzens für die Belange der Landwirtschaftskammer von dieser Stelle übergangen worden sei.

In dem Schreiben findet sich dann weiter die Bemerkung, daß er, Herr Schalk, nicht wisse, wieweit es zutreffe, daß es landwirtschaftliche Sachverständige in Lippe geben solle, denen die Landwirtschaftskammer beinahe so eine Art „Versorgungsinstitut" sei. Weiter findet sich der Ausdruck „Cliquenwirtschaft".

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer fühlt sich durch diesen Brief beleidigt, insbesondere durch den Vorwurf, daß die Landwirtschaftskammer ein „Versorgungsinstitut" sei, daß dort „Cliquenwirtschaft" getrieben würde, und hat deshalb, da Herr Schalk trotz schriftlicher Aufforderung die Vorwürfe nicht zurückgenommen hat, Strafanzeige erstattet.

Hierüber wird nun demnächst vor dem Schöffengericht in Bad Salzuflen verhandelt werden.

— **Meisterprüfungen.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer im Schmiede-Gewerbe bestanden die Meisterprüfung: Ernst Eichmann-Detmold, Heinrich Meier-Klüt, Wilh. Rottemeier-Stemmen, Wilh. Quest-Lockhausen, Gust. Scheidt-Bemas, Aug. Schmidtmeier-Brüntrup, Aug. Stiesken-Niedermeien.

— **Gute Heidelbeerernte in Aussicht.** Die Heidelbeersträucher haben in diesem Jahre früher als in anderen Jahren ihre Blütenglöckchen entfaltet. Danach zu urteilen, verspricht die Ernte gut zu werden. Die Sträucher sind mit Blüten geradezu übersät. Durch noch auftretende Nachtfröste dürfte die Ernte kaum beeinträchtigt werden, da die meisten Blüten bereits befruchtet sind und angesetzt haben.

Detmold

— **Unfall am Güterbahnhof Detmold.** Am 15. Mai, kurz nach 15 Uhr, wurde der sich in der Ladestraße aufhaltende Schüler Leistbach aus Hiddesen von einem mit Briketts beladenen Fuhrwerkswagen überfahren und am linken Fuß erheblich verletzt. Nur dem Umstand, daß das Kind Holzschuhe trug, ist es zu verdanken, daß der Fuß nicht vollständig gequetscht wurde. Herr Dr. Nacke und Herr Dr. Petri leisteten die erste Hilfe. Leistbach wurde dann mit dem Auto nach der elterlichen Wohnung gebracht, wo er in ärztlicher Behandlung bleibt. — Dieser Unfall gibt wieder Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß der Güterbahnhof mit seinem regen Fuhrwerksverkehr in den Ladestraßen und dem Rangierbetrieb kein Aufenthaltsort für Kinder ist, weil ihnen da nur zu leicht ein Unfall zustoßen kann. Erst vor einigen Monaten ist durch das schnelle Eingreifen eines Reichseisenbahnbediensteten im letzten Augenblick ein Unfall von zwei Kindern abgewendet worden. An alle Eltern ergeht die dringende Mahnung, ihre Kinder vom Güterbahnhof fernzuhalten und sie auf die Gefahren, die ihnen dort drohen, aufmerksam zu machen.

?! .... mehr Milch?!
Ja, aber auf die neue bekömmliche Art – mit Kathreiner gemischt, als Milchkathreiner!
– der wird dreimal so leicht verdaut wie Milch, und — der schmeckt hundertmal besser!
Unsere ärztlichen Zeitschriften berichten jetzt gerade über dieses aufsehenerregende Ergebnis der neuesten Ernährungsforschung.

— **Gefährliche Räuber im Burggraben.** In der letzten Zeit sind von den jungen Entenküken auf dem Burggraben wiederholt mehrere verschwunden, ohne daß man anfänglich hierfür eine Erklärung hatte. Schließlich wurden als Übeltäter Wasserratten festgestellt, die sich im Burggraben herumtreiben und besondere Vorliebe für „Kükenfleisch" zu besitzen scheinen. Bisher sind etwa 20 junge Enten diesen gefährlichen Räubern, denen äußerst schwer beizukommen ist, zum Opfer gefallen. Man versucht alles, um die Ratten, die vorzüglich schwimmen und auch längere Zeit unter Wasser verweilen können, zu vernichten.

— **Der Schlag mit dem Regenschirm.** Es gibt Leute, die schon am frühen Morgen mit dem Trinken beginnen. So hatte sich auch ein Mann voll des alkoholischen Stoffes gesogen und trieb nun gestern auf einem Wege der näheren Umgebung allerlei Allotria. Ihm war dabei scheinbar so selig zu mute, daß er seiner Stimmung in brüllenden Tönen, die sich zu sehnsuchtsvollen Liedern formten, Luft machte. Schließlich kam ihm dies selbst wohl langweilig vor. Er ging zur Tat über und wollte einige junge Mädchen, die des Weges kamen, an seine sangesgeschwellte Brust drücken. Eine von ihnen hatte aber für die Gefühle des angesäuselten Don Juan durchaus kein Verständnis und versetzte ihm mit einem Regenschirm einen so derben Schlag ins Gesicht, daß er ernüchtert davontrollte. Schade, daß zufällig kein Polizeibeamter des Weges kam. Er hätte sicherlich dem Liebesbedürftigen einige ruhige Stunden in der Arrestzelle verschafft.

— **„Stiefmutter Post".** Zu der gestern von uns veröffentlichten Nachricht, daß der 14.04 Uhr aus Altenbeken abfahrende Zug seit dem 15. Mai keinen Postwagen mehr führt, teilt uns das hiesige Postamt mit, daß die vorliegenden Sendungen für Lage, Salzuflen, Herford und Bielefeld in geschlossenen Postbeuteln nach wie vor mit dem erwähnten Zuge abgesandt werden. Eilige Sendungen können daher noch am Tage der Aufgabe in den Besitz des Empfängers gelangen. Ein Bahnpostwagen kann zu dem fraglichen Zuge wegen Unrentabilität nicht mehr benutzt werden. Die an den Tafeln der Briefkästen vermerkten Lieferungszeiten sind richtig.

— **Witwenrente** können nach dem Gesetz vom 12. Juli 1929 und der Entscheidung des Reichsversicherungsamtes vom 20. Januar 1930 ab 1. Oktober 1930 auch solche Witwen beziehen, deren Ehemänner bereits vor dem 1. Jan. 1912 verstorben sind oder an diesem Tage bereits Invalide waren und verstorben sind, ohne die Erwerbsfähigkeit wiedererlangt zu haben. Diese Vorschrift gilt auch dann, wenn die Witwe beim Tode des Ehegatten die Hälfte der für den Genannten zur Invalidenversicherung entrichteten Beiträge erhalten bekommen hat. Weitere Auskunft wird erteilt auf Zimmer Nr. 10 des Rathauses.

— **Städtisches Oberlyzeum.** Aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Oberlyzeums wird in der Schule am Wall ein Büro einrichtet, in dem auf alle das Fest betreffenden Fragen Auskunft erteilt wird, und wo die dort bestellten Karten und Festabzeichen abgeholt werden müssen. Das Büro ist geöffnet am Montag, dem 26. Mai, von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, und Dienstag, den 27. Mai, 8—10 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachm.

Bad Salzuflen

— **Großer Umzug!** Eine fieberhafte Tätigkeit kann man gegenwärtig auf dem Marktplatze beobachten. Mit Kisten und Kasten, mit Sack und Pack, mit Tintenfässern und Federhaltern, Linealen und Stempeln, zieht nämlich die städtische Verwaltung in die neuen Büros des Stadthauses ein. Tausend fleißige Hände regen, helfen sich im muntern Bund, und nicht lang wird es dauern, geht die Sache wieder rund! Nur das Milieu, in dem man von Amtswegen mit dem Publikum verkehrt, ist ein anderes, seineres geworden, und der Beamte hat eine größere Bewegungsfreiheit und Uebersicht gewonnen. Da, wo an der Salzeprome nade alles ziemlich eng aneinandergepfercht war, gibt es heute freundliche Wohnungen und auf dem Rathause kann sich nunmehr der Stadtrat so ausdehnen, wie er es eigentlich schon längst hätte müssen. Nur die staatliche Kriminalabteilung mußte man in ihrem bisherigen Quartier belassen und nur ein einziges Wesen hat man angeblich absolut nicht mit hineinnehmen wollen in's neue, geräumige Stadthaus, nämlich den alten Amtsschimmel. Hoffentlich gelingt es, diesem alten, zähen und störrischen Biest dauernd den Eintritt in's städtische Verwaltungsgebäude zu verwehren, denn wie man ihn kennt, wird er nichts unversucht lassen, doch wieder hineinzukommen.

— **Konkursverfahren,** über das Vermögen der Firma Betonbau Karl Strunk & Michael, G. m. b. H., in Bad Salzuflen wurde am 15. Mai 1930 das Konkursverfahren eröffnet, da die Gesellschaft ihre Zahlungen eingestellt hat. Der Rechtsanwalt Petri in Bad Salzuflen wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 16. Mai 1930 bei dem Gerichte anzumelden.

Oerlinghausen

— **Vier Wochen vor der diamantenen Hochzeit gestorben.** Der älteste männliche Bürger der Stadt, Herr Friseur Karl Reuter, der am 1. April seinen 88. Geburtstag noch in körperlicher und geistiger Frische feierte, ist nach einer Lungenentzündung, vier Wochen vor seiner diamantenen Hochzeit, gestorben. Der alte Herr erfreute sich in Oerlinghausen in allen Kreisen der Bevölkerung größter Sympathien.

— **Die böse Fahne.** Von der alten Windmühle auf dem Tönsberge weht ein gelb-weiß-roter Wimpel. Er zeigt die Farben der lippischen Bergstadt Oerlinghausen und gibt dem altersgrauen Gemäuer eine fröhliche Note. Nun soll er verschwinden. Der Besitzer des Mühlenstumpfs, der Rittergutsbesitzer v. Lentzke-Niederbarkhausen, hat angeordnet, daß die gelb-weiß-roten Farben nicht mehr auf dem Tönsberg flattern dürfen, es sei denn, daß der Bürgermeister die Beleidigung zurücknimmt, die er nach Ansicht des Herrn v. Lentzke in der Stadtverordnetensitzung am 17. April 1930 ausgesprochen hat. Wir haben seiner Zeit ausführlich über diese Sitzung berichtet, vermögen aber noch keinen Zusammenhang mit dem Wimpel des Verschönerungsvereins — denn dieser hat ihn gehißt — zu erkennen. Vielleicht erfahren wir dieser Tage mehr über die Angelegenheit.

Horn

— **Haustreppen.** Man möge auch in unserer Stadt bald an die Beseitigung der großen steinernen Haustreppen gehen. Sie sind ein Verkehrshemmnis. Namentlich die große Treppe vor dem Amtsgericht.

— **Silberne Hochzeit** feierte am Montag das Ehepaar Tischlermeister Busch von hier. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

— **So steht er gut.** Der Benzintank bei Meyer, der so oft das unfreiwillige Ziel eiliger Autos war, hat jetzt endlich die richtige Aufstellung erhalten. Seit einiger Zeit steht er unmittelbar an der Hausfront. Da wird ihn ja wohl kein Chauffeur umwerfen.

— **Das Sondermannsche Haus am Markt,** das vor einiger Zeit einer völligen Renovierung unterzogen wurde, ist nahezu fertiggestellt. Anstelle des Warenkastens ist ein neues Schaufenster getreten, wodurch die Verkaufsräume bedeutend vergrößert worden sind. Alle andern Fenster sind durch neue ersetzt. Auch im übrigen hat sich das Gesicht des Hauses völlig verändert. Es macht einen frischen, erfreuenden Eindruck und paßt sich dem Häuserbild am Marktplatz gut an.

Blomberg

— **Uebernahme der Domäne.** Der langjährige Pächter, Herr von Ohlen, übergibt mit dem 1. Juni d. Js. infolge Ablauf des Pachtvertrages die hiesige Domäne an den Landwirt Bollhöfer, Uebbentrup.

— **Beauftragte des Reichspostkommissars.** Nachdem bereits vergangene Woche der Beauftragte dem hiesigen Verwaltungsamt einen Besuch abstattete, ist nunmehr der Berater des Justizwesens mit seiner Tätigkeit beim hiesigen Amtsgericht beschäftigt. Bekanntlich ist geplant, einige Amtsgerichte in Lippe aufzulösen. Erfreulicherweise besteht die Absicht, das hiesige Amtsgericht bestehen zu lassen und es infolge der Auflösung anderer Stellen noch weiter auszubauen.

— **Vorsicht, Ratten!** Ganze Schwärme von Ratten befinden sich an der Müllabladestelle am Senkengarten. Rudelweise, von 20—50 Stück, kann man die Tiere beobachten. Wie stark diese Gefahr ist, beweist, daß ein hiesiger Einwohner in kurzer Zeit 28 Ratten tötete. Um der Gefahr der Einschleppung entgegenzutreten, müssen unbedingt städtischerseits Maßnahmen ergriffen werden, denn sind die Ratten erst innerhalb der Stadt, so sind sie in den alten Häusern unausrottbar.

— **Ein schöner Anblick.** Die obere Neuetorstraße mit ihren Flieder bäumen gewährt zurzeit einen herrlichen Anblick. Fast Haus für Haus hat in seinem Vorgarten die herrlichen lila und weißen Blütendolden, die die Umgegend mit ihrem Duft erfüllen. Leider wurde festgestellt, daß in den letzten Nächten verschiedene dieser Bäume durch Abreißen der Blüten beschädigt wurden. Es wird gebeten, hierdurch das schöne Straßenbild, das jedem Fremden und Einheimischen Freude macht, nicht zu zerstören.

6. Exzellenz der Hochstapler

Roman von Werner E. Hinz.

Copyright: Greiner & Co., Berlin NW. 6.

(36. Fortsetzung)

Ein fast mitleidiges Lächeln begleitete jetzt die Antwort des Politikers:

„Der Zweck liegt doch eigentlich klar auf der Hand! Sarento darf die Beleidigung dieser so plötzlich und ohne jeden Grund gelösten Verlobung nicht auf sich sitzen lassen. Es wird selbstverständlich Rutenien den Krieg erklären und dann zu seinem Schrecken bemerken müssen, daß unser Land in Costabella einen mächtigen, nicht zu unterschätzenden Bundesgenossen gewonnen hat. — Die Teilung der Gebiete von Sarento unter unsere beiden Länder ist dann nur noch eine Frage der Friedensverhandlungen! — Ist Ihnen mein Plan nun klar, Exzellenz?"

Fatin verschlug es fast die Sprache vor soviel gemeiner Hinterlist. Gut nur, daß kein wirklicher Gesandter von Costabella an seiner Stelle saß. Sonst wäre wohl die Fürstenkrone Stephanis keinen Heller mehr wert gewesen! —

Noch zögerte der Hochstapler mit einer Antwort. Suchend blickte er über die Gäste hinweg, um zu sehen, ob nicht Nina kam und durch ihr Erscheinen diesem unerquicklichen Gespräch ein Ende machte.

Dabei bemerkte er einen Herrn, der, nicht mehr ganz sicher auf seinen Beinen, aus einer Nische hervorstolperte. Einen Kellner an den Frackschößen festhielt und ihm unter umständlichen Gesten irgendeinen Auftrag erteilte.

Zum Teufel — das war doch — Havard!

Siedeheiß schoß es dem Hochstapler durch die Glieder.

Der war also noch immer hier? — Man mußte es ihm lassen, hartnäckig genug blieb er seinem Opfer auf den Fersen, dieser Detektiv aus Paris!

Nun, um so besser, wenn er morgen mit langer Nase feststellen mußte, daß das Auto des Fürsten den Hochstapler über die Grenze gebracht hatte! —

Aber dazu mußte man erst die Briefe haben!

Die Stimme des Conte klang an sein Ohr. Ungeduldig und leicht verärgert.

„Warum antworten Sie mir denn nicht, Exzellenz? — Mißfällt Ihnen etwa mein Plan?"

Fatin zwang seine Gedanken zur Gegenwart zurück. Mit ausnehmend liebenswürdigem Lächeln gab er die gewünschte Antwort.

„Aber natürlich findet der Plan meinen Beifall! Ich finde ihn einfach genial! — Nur dürfte er einen Haken haben . . . die Zustimmung Costabellas!"

„Nun, dazu sitze ich ja mit Ihnen hier und verhandle!"

De Malo schien am Ende seiner Geduld. Seine Worte klangen gereizt. —

„Deshalb eben müssen Sie mir den Bericht so machen, wie ich es . . . ja, was will denn der Mann?"

Der Conte unterbrach sich ärgerlich.

An ihrem Tisch war die schwankende Gestalt Havards aufgetaucht, mit verglasten Augen, aus denen die Trunkenheit sprach.

Die Hände hatte er tief in die Taschen seines aufgeknöpften Smokings gesteckt und lachte Fatin ins Gesicht.

„Na, mein Lieber? — Freue mich, Sie wiederzutreffen! Was machen Sie denn hier für Geschäfte? Wieder künstliche Diamanten?"

Der Hochstapler riß sich zusammen, um nicht durch plötzlich durchbrechende Heftigkeit das ganze Spiel zu verderben.

Kaltblütig maß er den anderen mit fragendem Blick.

„Ich verstehe Sie nicht, mein Herr! Ich habe nicht das zweifelhafte Vergnügen, Sie zu kennen!"

Der Detektiv grinste.

„Natürlich, natürlich . . . Exzellenz Fatin! — Hat nicht das zweifelhafte Vergnügen, mich zu kennen! . . . Aber wird mich kennenlernen, der Herr . . . wird mich kennenlernen!"

Vor sich hinlachend, wandte er sich ab und machte Miene, sich zu entfernen. — Fatin sprang auf.

Er durfte sich vor de Malo keine Blöße geben!

Die kleine Ader an seiner Schläfe schwoll an. Schwer legte sich seine Hand auf die Schulter des Detektivs.

„Wollen Sie mir nicht erklären, was Ihr beleidigendes Wesen zu bedeuten hat?"

Havard blickte ihm höhnisch ins Gesicht.

„Pardon, mein Lieber! . . . Tausendmal Pardon! — Aber natürlich hat mich wieder eine Aehnlichkeit getäuscht, nicht wahr? — Aber morgen wird sie mich nicht täuschen, darauf gebe ich Ihnen mein Wort . . . mein Wort, Verehrtester!"

„Ich bestehe auf einer Erklärung . . ."

Jetzt mischte sich de Malo ein.

Keine Miene seines Gesichtes verriet seine geheimen Gedanken über diesen sonderbaren Zwischenfall.

„Lassen Sie doch den Mann! Man sieht ja, er ist betrunken . . ."

„Betrunken . . . hehe . . ." Der Detektiv meckerte vor sich hin. „Mag sein, daß ich betrunken bin! — Schön, ich bin betrunken! Aber morgen werde ich nicht betrunken sein! . . . Morgen . . ."

„Machen Sie, daß Sie wegkommen, mein Herr! Wir haben keine Lust, uns mit unzurechnungsfähigen Narren abzugeben."

De Malo machte eine abweisende Gebärde und zog Fatins Hand von der Schulter des andern.

„Wer hat Sie denn gefragt, alter Herr? — Aber ich will Sie in der Unterhaltung mit dieser sonderbaren Exzellenz . . . denn das ist er ja wohl . . . nicht länger stören . . ."

„Lassen Sie!" fiel der Conte Fatin in den Arm, der schon die Hand zum Schlage erhoben hatte.

Vor dieser drohenden Bewegung schien selbst Havard wieder etwas zur Besinnung zu kommen.

„Auf Wiedersehen, Fatin!"

Er machte den Ansatz zu einer Verbeugung und taumelte durch die Tischreihen der Nische zu, in der jetzt eine Dame sichtbar wurde, die suchend durch den Saal spähte.

Einen Augenblick lang glaubte Fatin, daß sein Herzschlag aussetzte.

Er hatte Ines erkannt.

Wie ein elektrischer Schlag durchzuckte ihn diese Entdeckung. Schwer ließ er sich in seinen Stuhl fallen.

Ines war hier — zusammen mit Havard, seinem Todfeind!

Was hatte das zu bedeuten?

27. Kapitel.

„Sagen Sie einmal . . . kannten Sie denn diesen sonderbaren Heiligen?"

Tastend und vorsichtig fragte es der Conte, der jetzt auch wieder Platz genommen und zu seiner Zigarre gegriffen hatte.

Fatin zwang ein überlegenes Lächeln in sein Gesicht.

„Ob ich ihn kenne? — Aber nein! . . . Wie kommen Sie darauf?"

„O, ich fragte ja nur! — Natürlich, wenn Sie sagen — Uebrigens, wollen Sie wissen, wer das war? — Der Polizeiinspektor Havard aus Paris! Ich habe ihn mehrmals im Hotel gesehen. Er muß wohl hier wohnen!"

Der Hochstapler bemerkte wohl den lauernden Ausdruck in den Augen des Conte, ließ sich aber seine Unruhe nicht anmerken.

Scheinbar gleichgültig klopften seine Finger den Takt des Tanzes, den die Kapelle gerade spielte.

„So, so . . . also ein französischer Polizist!"

Er schwieg und summte die Melodie leise vor sich hin.

Nachlässig zog de Malo sein Weinglas näher zu sich.

„Lassen wir diese Nebensächlichkeit. Kommen wir zu unserem Thema zurück!"

Er trank einen Schluck von dem feurigen Südwein, den er sich fürsorglich mit Mineralwasser verdünnt hatte.

„Also, wie ist es . . . wollen Sie den ablehnenden Bericht an Ihre Regierung aufsetzen und gleichzeitig ein Bündnis mit Rutenien empfehlen? — Ja oder nein? — Sie versprachen mir für heute eine Entscheidung!"

Fatin hatte aufmerksam zugehört, ohne aber auch nur einen Augenblick lang die Nische aus den Augen zu lassen, in der er Havard hatte verschwinden sehen.

Er mußte Gewißheit haben!

Wenn ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, war es vielleicht doch empfehlenswerter, sich von dem Conte einen größeren Geldbetrag für den angeblichen Bericht an Costabella zahlen zu lassen und damit das Weite zu suchen.

Um das aber entscheiden zu können, mußte er erst Näheres über Havard in Erfahrung zu bringen versuchen. —

(Fortsetzung folgt.)

Gesetzlich geschützt
AMOL hilft bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Erkältungsschmerzen. In Apotheken u. Drogerien erhältl.

— Baustätigkeit. In welchem Umfange hier gebaut wird, zeigt die Tatsache, daß [illegible] 1918—1930 errichtet [illegible] Wohnhäuser, so daß heute 968 Häuser vorhanden sind. Die öffentlichen Gebäude blieben außer Betracht.

— Was einem Fischereiliebhaber passieren kann. Ein hiesiger Fischereiliebhaber war im Begriff, sein Netz in einen tief in der Nähe befindlichen Bach auszuwerfen, als plötzlich zwischen seinen Füßen ein Hase aufsprang und sich ins Wasser stürzte. Schnell bei der Hand erfaßte der Fischer mit dem Netz den Hasen. Sicherlich eine Seltenheit.

— Vorsicht bei Kurven. In der Serpentine der Landesstraße Blomberg—Barntrup nahm ein Auto die Kurve zu weit links und gab dadurch einem entgegenkommenden Personenwagen keine Möglichkeit zum Ausweichen. Um ein Unglück zu verhüten, blieb letzterem nichts anderes übrig, als in den Chausseegraben zu steuern. Hierbei kam er zu dicht an einen Baum, wobei der Wagen erheblich beschädigt wurde. Durch Zersplitterung einer Scheibe erlitt der Führer des Wagens erhebliche Verletzungen im Gesicht.

Schwalenberg

— **Motorradunfall.** Zwischen Schwalenberg und Brakelsiek geriet ein Motorradfahrer mit Sozius beim Ueberholen eines Personenautos ins Rutschen. Im weiten Bogen flogen Fahrer und Beifahrer ins freie Feld, und nur dem aufgeweichten Boden ist es zu danken, daß ein größeres Unglück vermieden wurde. Mit Hautabschürfungen kamen beide davon. Die Maschine wurde beschädigt.

Amt Detmold

Mosebeck, 20. Mai. Zu dem Diebstahl eines Postpaketes, über den wir bereits berichteten, teilt man uns noch mit, daß es sich in diesem Falle nicht um einen Postdiebstahl, sondern um eine Entwendung eines durch die Post zugestellten Paketes aus der Wohnung des Empfängers handelt.

Veldrom, 20. Mai. Der Verkehr nach den Höhlen und zur Kattenmühle ist schon ziemlich lebhaft. Auch in diesem Jahre sollten wieder alle nur möglichen Werbemaßnahmen getroffen werden, nicht zuletzt im Interesse unseres Dorfes selbst. Herr Sänger in der Kattenmühle hat auch für die durchkommenden Schulen Möglichkeiten getroffen zur Bewirtschaftung und Erfrischung. Hoffentlich hält der Verkehr weiter an.

Hörstmar, 20. Mai. Ein Waldkonzert war am vergangenen Sonntag vom hiesigen Gesangverein im Gehölz bei Hörstmar vorbereitet worden. Für das Konzert hatte der Verein die Sängergruppe Lemgo und die gesamte Baulesche Kapelle gewonnen. Gegen 2 Uhr erfolgte der Abmarsch der Lemgoer vom Bahnhof mit Musik. Zu dem Konzert hatten sich ungefähr 600 Besucher eingefunden, die den musikalischen und gesanglichen Darbietungen beiwohnen wollten. Leider mußte das Konzert wegen des bald einsetzenden Regens abgebrochen werden.

Amt Brake

Hohenhausen, 20. Mai. Jubiläum. In diesen Tagen blickt Herr Oberlehrer Kuhlemeier aus Heidelbeck auf eine 25jährige Tätigkeit als Leiter der Bezirkskonferenz Hohenhausen zurück. Nicht jedem Beamten ist vergönnt, eine so lange Zeit an demselben Orte in derselben Eigenschaft tätig zu sein. Herr Kuhlemeier hat es mit großem Geschick verstanden, der Konferenz ein Führer und Berater zu sein. Wieviel Male hat der große Versammlungsraum der Böseschen Gastwirtschaft die Lehrer der Umgegend zu ernster Arbeit zusammenkommen sehen, zu einer Arbeit, die dem Wohle der Schule und damit des Volkes gewidmet war. Daß sich diese Arbeit fruchtbringend gestaltet hat, ist nicht zuletzt der Umsicht des Herrn Kuhlemeier zu danken. Wie wir hören, wird die Konferenz den Erinnerungstag zu Ehren ihres Vorsitzenden in schlichter Feier begehen.

Amt Blomberg

Istrup, 20. Mai. Blitzschlag. Beim letzten Gewitter schlug der Blitz im nahen Hurn in eine hohe Buche und arbeitete sich schraubenartig um den Baum zur Erde. Hierbei wurden zwei dicke Äste glatt abgeschlagen.

Brakelsiek, 20. Mai. Ein schweres Gewitter mit Sturm und wolkenbruchartigem Regen zog am Sonntag nachmittag über unseren Ort. Die Gartenfrüchte haben durch die Wassermengen stellenweise sehr gelitten. Auch hat sich vielfach das Getreide gelegt.

Aus den Nachbargebieten

Bielefeld, 19. Mai. Wildwest auf der Landstraße. In der Nacht zum Sonntag wurden auf der Chaussee Halle-Brackwede, dicht bei dem Orte Quelle, die beiden Insassen eines Automobils von mehreren Leuten überfallen. Sie wurden durch Schläge verletzt und ihnen die Kleider vom Leibe gerissen. Die Ueberfallenen, ein Versicherungsdirektor und ein Reisender, wollten sich gerade von einigen anderen in ihrer Gesellschaft befindlichen Bekannten verabschieden, als der Angriff erfolgte. Mehrere der Täter konnten mit Hilfe anderer Personen festgehalten werden. Das alarmierte Ueberfallkommando nahm sogleich die Verfolgung der übrigen auf und nahm bald darauf sechs Personen, die in einem Chausseegraben lagerten, fest.

Celle, 20. Mai. Ein achtjähriger Lebensretter. Ein aufregender Vorfall ereignete sich hier am Sonntag nachmittag am Ufer der Fuhse. Vor den Augen der Eltern stürzte deren dreijähriges Töchterchen plötzlich in den ziemlich tiefen und schnell strömenden Fluß und wäre ertrunken, wenn nicht dessen Bruder, ein achtjähriger Knabe, mit seltener Geistesgegenwart nachgesprungen wäre und sein kleines Schwesterchen gerettet hätte.

Osnabrück, 19. Mai. Tagung niedersächsischer Berufsschuldirektoren. Unter zahlreicher Beteiligung aus der ganzen Provinz Hannover hielt hier die Arbeitsgemeinschaft niedersächsischer Berufsschuldirektoren eine Tagung ab. Auf dem Begrüßungsabend im Hotel Schaumburg hieß der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Gewerbeschulrat Hoffmeister-Hannover die Tagungsteilnehmer herzlich willkommen. Im Namen des Oberbürgermeisters sprach Stadtschulrat Senator Dr. Preuß. Direktor Lenz von der Kaufmänn. Berufsschule Osnabrück hielt einen Vortrag über Strukturwandlungen der deutschen Volkswirtschaft. Im Rahmen der Tagung fand eine eingehende Besichtigung der Einrichtungen der gewerblichen Berufsschule statt.

Münster, 20. Mai. Wie nunmehr bestimmt feststeht, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" am Sonntag, dem 15. Juni nach Münster kommen und dort landen. — Die Absicht, auch Dortmund anzufliegen, ist wieder aufgegeben worden.

Lippischer Landgemeindeverband

Hauptversammlung in Lage

Am Sonntag nachmittag tagte im Amtshaussaale in Lage die erste ordentliche, von zahlreichen Vertretern der Gemeinden des Landes besuchte Hauptversammlung des Lippischen Landgemeindeverbandes. Die Verhandlungsgegenstände waren zum größten Teil geschäftlicher Art. Der Vorsitzende des Verbandes gab in seinem

Geschäftsbericht

einen eingehenden Überblick über die Entwicklung und Tätigkeit des Verbandes im ersten Jahre seines Bestehens. Die Zahl der Mitglieder ist von 80 Gemeinden bei der Gründung auf 125 gestiegen; der Beitritt einer größeren Zahl der noch fehlenden Gemeinden ist in Aussicht gestellt, so daß in nächster Zeit sämtliche 163 Landgemeinden unseres Landes in dem Verbande organisiert sein dürften. Das Hauptarbeitsgebiet des Verbandes war im vergangenen Jahre

die Finanzlage der lippischen Landgemeinden.

Durch Sammlung von eingehendem Zahlenmaterial, welches in Besprechungen und Vorträgen verwertet wurde, versuchte die Leitung des Verbandes Verständnis für die schwierige Finanzlage der Landgemeinden zu erwecken. Trotzdem von maßgebenden Stellen anerkannt worden ist, daß bei der augenblicklichen Regelung des innerlippischen Finanzausgleichs die Landgemeinden besonders benachteiligt sind, ist die Hoffnung auf eine Änderung der bestehenden Bestimmungen im Laufe des Jahres nicht in Erfüllung gegangen. Die Gründe dafür liegen einmal in der angespannten Finanzlage des Landes (s. die Reichsratsbeschlüsse über den § 35 des Reichsfinanzausgleichsgesetzes), und vor allem in dem schleppenden Verlauf der Verhandlungen über die Reichsfinanzreform und den Reichsfinanzausgleich. Die weiteren Punkte des Geschäftsberichts betrafen kleinere Arbeiten des Verbandes. Der Geschäftsbericht wurde mit großem Interesse zur Kenntnis genommen.

Der Kassenführer des Verbandes erstattete den Bericht über

Kassenverhältnisse des Verbandes.

Dieser ergab trotz der niedrigen Beiträge einen Überschuß. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wurde dem Kassenführer Entlastung erteilt. Für das neue Geschäftsjahr wurden die Beiträge in der Höhe des Vorjahres festgesetzt (Gemeinden bis 500 Einwohner zahlen 3 RM., bis 1000 Einwohner 5 RM. und über 1000 Einwohner 7,50 RM.).

Die bisherige engere Leitung des Verbandes, bestehend aus den Herren Kesting-Pivitsheide als Vorsitzender, Frenzel-Heidenoldendorf als Schriftführer und Erkamp-Müssen als Kassenführer, wurde auf Antrag aus der Versammlung für das Geschäftsjahr 1930/31 einstimmig wiedergewählt. Für weitere Versammlungen des Verbandes wurde beschlossen, daß die Unterbezirksversammlungen und außerordentliche Hauptversammlungen an Sonnabendnachmittagen abgehalten werden sollen, während die die nächste ordentliche Hauptversammlung wiederum an einem Sonntag in Lage abgehalten werden soll.

Auf Ersuchen des Bundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge wurde den Gemeinden der Beitritt zu diesem Bunde empfohlen; jedoch erschien der Beitrag (für jeden Gefallenen einer Gemeinde 1 RM.) für viele Gemeinden als zu hoch. Bei der Leitung des Bundes soll deshalb versucht werden, daß die Gemeinden ihren Beitrag selbst nach ihrer Leistungsfähigkeit festsetzen.

Eine ausgedehnte Besprechung der augenblicklich wichtigen

Fragen der lippischen Kommunalpolitik

berührte die Verwaltungsreform, eine Neuorganisation der lippischen Sparkassen, Eingemeindungsfragen und Fragen einer eventuellen lippischen Schulgesetzgebung. Bei dem augenblicklichen Stande der Dinge war natürlich eine abschließende und endgültige Stellungnahme zu keiner der berührten Fragen möglich. Hinsichtlich des lippischen Schulwesens soll geprüft werden, ob es wünschenswert und zweckmäßig sei, für die Volksschule und Fortbildungsschule einheitliche Unterhalts- und örtliche Verwaltungskörper zu schaffen, und ob diese selbständig im Sinne der bisherigen Schulgemeinden sein sollen, oder ob eine Übertragung oder enge Verbindung an die politischen Gemeinden erstrebenswert sei. Diese Frage wurde ja auch bereits in der Hauptversammlung des Verbandes im Dezember vorigen Jahres berührt. Zu der von städtischen Kreisen erstrebten Eingemeindung von Landgemeinden nach verschiedenen Städten des Landes wurde bemerkt, daß diese Frage in erster Linie nach örtlichen Gesichtspunkten zu beurteilen sei. Als selbstverständlich wurde angesehen, daß eine Eingemeindung nur mit Zustimmung der betroffenen Gemeinden erfolge. Zu der in letzter Zeit mehrfach erörterten

Organisation der lippischen Sparkassen

wurde betont, daß es im Interesse der ländlichen Bevölkerung, die bei ihrer heutigen wirtschaftlichen Lage Wert darauf legt, ihre Geldgeschäfte am eigenen Ort ohne zeitraubende Wege zu erledigen, im Interesse des bargeldlosen Zahlungsverkehrs und der Erfassung aller verfügbaren Gelder notwendig sei, in allen ländlichen Orten, wo es wirtschaftlich erforderlich und zu verantworten sei, Zweig- oder Zahlstellen einer dafür besonders geeigneten Sparkasse zu unterhalten. Die Leitung des Verbandes wurde beauftragt, die Entwicklung der berührten Fragen sorgfältig zu beobachten und im gegebenen Augenblick in Verbindung mit dem Verbandsvorstand zu handeln. Bei notwendig werdenden besonders schwerwiegenden Entscheidungen sollen diese Fragen in einer außerordentlichen Hauptversammlung abschließend behandelt werden.

Zum Schluß der Verhandlungen fand eine eingehende Aussprache über

das Erwerbslosenproblem

statt, das infolge der zahlreichen in den Landgemeinden vorhandenen ausgesteuerten Erwerbslosen für diese Gemeinden besonders dringlich wird. Über eine Reihe von praktischen Vorschlägen, die es den Landgemeinden ermöglichen sollen, Notstandsarbeiten auszuführen, sollen in den nächsten Tagen Verhandlungen mit den zuständigen amtlichen Stellen der Regierung und des Arbeitsamtes eingeleitet werden.

Veränderlich

Wetteraussichten für den 21. und 22. Mai.

Veränderliche Bewölkung jedoch vorwiegend wolkig; strichweise Niederschläge in Schauern bei vorüberziehend auffrischenden böigen Winden aus Südwest bis Nordwest. Temperatur wenig geändert.

*

Wetterübersicht vom 20. Mai 1930.

Das gestern über der nördlichen Nordsee gelegene Tiefdruckgebiet hat sich weiter nach Norden entfernt, entsendet aber noch schmale Ausläufer west südwärts. Ein kleiner selbständiger Kern hat sich über Südschweden abgespalten und steht mit einem langgestreckten Ausläufer der Nordsee in Verbindung. An seiner Vorderseite schwenkt ein schmales Regengebiet vorbei, das namentlich an der Nordseeküste heute morgen verbreiteten Regen bringt. Unser Bezirk blieb im Laufe des Tages noch gestreift werden.

Die stark zerfledderten Ausläufer bedingen ein öfteres Umspringen des Windes zwischen Südwest und Nordwest, und damit verbunden einen böigen Charakter. Teilweise treten Regenschauer auf bei im allgemeinen kühler nordwestlicher Luftzufuhr. Die Temperatur, die gestern etwa 16 Grad erreichte, wird auch zunächst keine wesentliche Aenderung erfahren.

Aus dem Parteileben

Der Wahlkreisparteitag der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Westfalen-Nord findet am Sonnabend, dem 31. Mai, und Sonntag, dem 1. Juni, in der Provinzialhauptstadt Münster statt. Während am Sonnabend eine Reihe von Einzeltagungen für die Frauen- und Jugendarbeit stattfindet, an die sich abends ein geselliges Beisammensein anschließt, steht am Sonntag im Mittelpunkt des Interesses die um 11,30 Uhr vormittags in der Stadthalle beginnende große Kundgebung, auf der der Parteiführer, Reichsminister a. D. Dr. Scholz, das politische Hauptreferat übernommen hat. Zu dieser Kundgebung haben alle Anhänger und Freunde der Deutschen Volkspartei Zutritt. Am Nachmittag ist den Teilnehmern Gelegenheit geboten, Ausflüge in die schöne Umgebung der Stadt Münster zu machen oder die Sehenswürdigkeiten der Stadt selbst zu besichtigen.

*

Demokratischer Wahlkreisparteitag in Bielefeld. Der Wahlkreisverband Westfalen-Nord-Lippe der Demokratischen Partei hielt am Sonntag in Bielefeld seinen Parteitag ab. Als Hauptreferent sprach Dr. Gustav Stolper über „Wirtschaft und Steuerpolitik". Er behandelte die Bildung des Kabinetts Brüning, die Mitarbeit der Demokratischen Partei und ging eingehend auf den Anteil der öffentlichen Finanzverwaltung an dem deutschen Volkseinkommen. Das Einkommen des gesamten deutschen Volkes betrage heute rd. 60 Milliarden Reichsmark. Davon gingen mehr als die Hälfte, nahezu 35 Milliarden, als Steuern, soziale Lasten und Beiträge der öffentlichen Betriebe durch die öffentlichen Kassen. Je mehr die öffentliche Hand aus dem gemeinsamen Volkseinkommen verbrauche, desto geringer sei der Anteil am Volkseinkommen, der den einzelnen Staatsbürgern zugute komme. Es sei daher Pflicht und im Interesse jedes Deutschen, sich um die öffentliche Finanzpolitik zu kümmern und für eine vernünftige Finanzverwaltung Sorge zu tragen. Das Kabinett Müller sei schon vor dem Rücktritt innerlich ausgehöhlt gewesen und sei daher ohne scheinbaren größeren Anlaß zurückgetreten in einem Augenblick, als das Kabinett Brüning schon zur Amtsübernahme bereitstand. Die Finanzreform des Kabinetts Brüning sei Flickwerk. Zu einer Gesundung der deutschen Staatsfinanzen bedürfe es von Grund auf einer Änderung des ganzen Finanzsystems. Man müsse mehr als bisher noch den entbehrlichen Bedarf besteuern, und überall da die Steuer herabsetzen, wo die Beträge lebensnotwendig sind. Das Kabinett Brüning würde sich auf die Dauer nicht halten können, seine Bildung und die Mitarbeit der Demokraten sei aber notwendig gewesen, um ein Arbeiten auf Grund des § 48 zu vermeiden. Die Anwendung von § 48 wäre ein glatter Rechtsbruch gewesen, eine verschleierte Diktatur, die sich dem äußeren Anschein nach auf diesen Paragraphen aufbaue.

Der aus dem ganzen Lande stark besuchte Parteitag zollte Dr. Stolper reichen Beifall. — In einer Entschließung wird die Partei und die Reichstagsfraktion aufgefordert, sich stark für die Verwirklichung der Stolperschen Vorschläge einzusetzen und ihr Verbleiben in der Regierung davon abhängig machen, daß endlich zu wirklichen Reformen geschritten würde. — Zum Vorsitzenden des Wahlkreisverbandes Westfalen-Nord-Lippe wurde der Bielefelder Polizeipräsident Fiehn wiedergewählt.

Wissenschaftlicher Streit um die Lübecker Tragödie

Die Tragödie des Lübecker Kindersterbens gewinnt allmählich unter dem Gesichtspunkt der Verantwortlichkeit der in Frage kommenden deutschen Stellen ein sehr ernstes Aussehen. Nachdem sich der Miterfinder des Serums, der Pariser Bakteriologe Guérin, der Mitarbeiter Calmettes, das im Auftrag des Reichsgesundheitsamtes erstattete Gutachten zum Gegenstand eines heftigen und sachlich begründeten Angriffs genommen hat, wird der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Hamel, in Paris persönlich zu einer Rücksprache mit Professor Calmette zusammenkommen. Nachdem die in Guérins Angriffen geäußerte Auffassung auch von deutschen Wissenschaftlern unterstützt wird, hat die deutsche Oeffentlichkeit ein Recht, zu erfahren, ob die Opfer der Lübecker Tragödie tatsächlich an Tuberkulose gestorben sind, was auf falsche Handhabung und Behandlung des Mittels durch Lübecker Aerzte schließen lassen würde. Die von Guérin und Calmette behauptete Unschädlichkeit des Serums, die mit der vielfachen täglichen Erprobung in Frankreich begründet wird, wird von dem Düsseldorfer Gelehrten, Geheimrat Schloßmann, um so eindrucksvoller bestätigt, als Schloßmann dem Calmette-Verfahren insofern feindlich gegenübersteht, als er ihm den Erfolg abstreitet. Aber Schloßmann äußert sich dahin, daß die Ernsthaftigkeit und wissenschaftliche Bedeutung des französischen Tuberkuloseforschers Calmette nicht anzuzweifeln sei, daß ferner alle von ihm vorgenommenen Experimente mit seinem Serum zwar keinen nachweisbaren Erfolg gezeitigt hätten, aber sich auch in allen Fällen als durchaus unschädlich erwiesen hätten. Unter diesen Umständen glaubt Geheimrat Schloßmann, die Lübecker Massenerkrankungen und die zahlreichen Todesfälle nur so erklären zu können, daß statt der unschädlichen Calmette-Kulturen wirksame und hochgiftige Tuberkulosen-Bazillen zur Anwendung gebracht worden seien. Auf alle Fälle machen die erhobenen Angriffe von französischer Seite und die beachtlichen Gutachten deutscher Forscher eine baldige wiederholte Untersuchung des Reichsgesundheitsamtes und eine Erklärung gegenüber der Oeffentlichkeit zu einer unbedingten Notwendigkeit. Dem Ergebnis der Besprechung des Präsidenten Dr. Hamel in Paris und der zu erwartenden anschließenden gründlicheren Untersuchung wird mit berechtigter Spannung entgegengesehen.

Deutscher Aerztetag in Kolberg

Alljährlich in der letzten Juniwoche versammeln sich die ärztlichen Spitzenverbände zu einer Fachtagung, und zwar in diesem Jahr im Ostseebad Kolberg. Zunächst wird sich der Hartmannbund, die wirtschaftliche Organisation der Deutschen Ärzteschaft, mit der bevorstehenden Gesetzesnovelle zur Reichsversicherungsordnung befassen. Arbeitgeber, Krankenkassen und andere Interessenten haben schon ihre Wünsche geäußert. Nunmehr werden auch die Ärzte, die unentbehrlichen Mitarbeiter der deutschen Sozialversicherung, dazu Stellung nehmen. Sodann wird sich der Deutsche Ärztevereinsbund, die allgemeine Standesorganisation, mit den Fragen der medizinischen Ausbildung und der Abänderung der ärztlichen Prüfungsordnung beschäftigen. Die leitende Absicht dabei ist, wie man den tüchtigen Allgemeinarzt mit einer guten Ausbildung auf allen Gebieten schaffen kann, ohne dieses Ziel durch eine zu eingehende Spezialisierung schon während des Studiums zu gefährden. Welche Bedeutung diese Frage für die Öffentlichkeit hat, zeigen die mannigfachen Gefahren denen das Publikum durch das Überhandnehmen der Kurpfuscherei ausgesetzt ist. Daher wird in Kolberg auch ein öffentlicher, für die weitesten Kreise bestimmter Vortrag über Volksmedizin und wissenschaftliche Heilkunde in Vergangenheit und Gegenwart gehalten werden, der mit Rücksicht auf das Zeitels-Verfahren und die anderen Geschäftsmethoden der Kurpfuscher durch praktische Vorführungen ergänzt und erläutert wird. Des weiteren wird die Frage der öffentlichen Gesundheitsfürsorge erörtert werden, wobei die Verwicklungen im Vordergrund stehen werden, die durch die verschieden gearteten Interessen der Träger der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege, der Sozialversicherungsträger sowie der Ärzteschaft hervorgerufen worden sind. Es sollen und müssen Wege zur Beseitigung der vorhandenen Reibungsflächen gefunden werden. Durch alles dieses ist das Arbeitsprogramm der diesjährigen Ärztewoche über den Ärztestand und über die unmittelbar an den Gesundheitsfragen interessierten Kreisen hinaus auch für die breiteste Öffentlichkeit von hoher Bedeutung.

Wer verrichtet die schwerste Arbeit?

Wer diese Frage liest, wird mit Recht fragen: wie rechnet man das aus? Sehr einfach. Man kontrolliere den Sauerstoffverbrauch der einzelnen Berufsgenossen und konnte so eine Tabelle aufstellen, die vielleicht den Schein der Wahrscheinlichkeit für sich hat. Die Idee stammt von einem Wiener Gelehrten, der in jahrelanger Arbeit zu folgendem Resultat kam. Wenn man berücksichtigt, daß der Ruhewert des liegenden Menschen gleich der Ziffer 1 zu setzen sei, dann verbraucht der Klavierspieler mit 125 Proz. meisten Sauerstoff, hat also die schwierigste oder anstrengendste Arbeit zu leisten. Auf den Klavierspieler wäre wohl niemand verfallen, eher auf einen Bergarbeiter, auf einen Briefträger oder auf einen Matrosen. Die Musiker scheinen es überhaupt nicht leicht zu haben, denn der Dirigent steht mit 90 Proz. Sauerstoffverbrauch an zweiter Stelle vor der Waschfrau, die es auf 80 Proz. Sauerstoff bringt. Leichte Arbeit verrichten die Stenotypistin und die Handnäherin, denn erstere hat nur 31 Proz., letztere 13. Proz. Sauerstoffverbrauch. Wenigstens hat der Wiener Professor das so ausgerechnet.

Kleine Chronik

Weil er sich seinen schönen Bart hatte abrasieren lassen, erschoß dieser Tage die Frau eines Polizeioffiziers in Kiew ihren Gatten.

*

Nachtigallenschlag statt des üblichen Telefongeklingels einzuführen, haben einige Pariser beim Postministerium beantragt; bekanntlich wird der sanfte Schlag der Nachtigall bei verschiedenen Radiosendern schon als Pausenzeichen, ihn an Stelle der Klingel in die Telefonapparate einzubauen, dürfte etliche Schwierigkeiten haben.

*

Der Badezwang soll in Polen eingeführt werden; nach den Mitteilungen eines großen polnischen Boulevardblattes will das polnische Innenministerium die Polen nicht etwa zu einem täglichen Bad verurteilen, sondern sie wenigstens unter Kontrolle der Sanitätsbehörden dazu zwingen, einmal im Monat ein Bad zu nehmen.

Romeo und Julia in der Steppe

Von Dr. Wilhelm Filchner.

Diese uralte Sage wird in der Kirgisensteppe seit Jahrhunderten von Mund zu Mund überliefert.

Ein junger Hirte mit Namen Bajan Sulu liebte die Tochter des Sultans Kissl Kurpetsch und hätte sie gern geheiratet, doch wollte der Sultan nichts davon wissen. Die Tochter aber liebte den Hirten und traf sich des öfteren heimlich mit ihm. Als das Mädchen sechzehn Jahre alt war, verkaufte der Hirte seine ganzen Schafe und Ziegen, kaufte sich dafür schöne Kleider und ein rassiges Pferd, zog in des Sultans Burg und warb um dessen Tochter. Dabei gab er sich als Sohn eines anderen Sultans aus.

Inzwischen hatten sich aber noch zwei andere Freier eingefunden, und dem Sultan blieb nichts anderes übrig, als einen Wettbewerb auszuschreiben. Leider wurde hierbei der Hirte entlarvt und mit Schimpf und Schande vom Hofe gejagt. Am Abend aber trafen sich die Liebenden am Ufer des Flusses Ajagus und weinten dort lange miteinander, weil sie glaubten, jetzt für ewig Abschied nehmen zu müssen. An dieser Stelle aber, wo ihre Tränen in den Boden flossen, wuchsen später zwei Birken, die heute noch stehen und die einzigen Birken in der ganzen kirgisischen Steppe geblieben sind.

Die Sultanstochter wollte aber keinen der Freier, die sich in immer größerer Zahl einstellten, nehmen. Sie konnte Bajan Sulu nicht vergessen und setzte ihrem Vater so lange zu, bis der einen neuen Wettbewerb ausschrieb, an dem sich auch der Hirte beteiligen durfte. Er ließ einen zwanzig Meter hohen Turm aufführen und versprach, demjenigen seine Tochter zur Frau zu geben, der herunterspringen könne, ohne sich zu verletzen. Natürlich hatte keiner der Freier Lust, einen Todessprung zu wagen und sie traten alle zurück.

Nur Bajan Sulu stieg auf den Turm und sprang gerade in dem Augenblick herunter, als unten die Sultanstochter mit einem Handpferd neben sich auf ihrem Roß vorbeigaloppierte. Und siehe da: der Hirte fiel auf das Handpferd und ward gerettet. Mit Windeseile ritten die Liebenden davon, wobei die Prinzessin ihre goldene Krone verlor. Die Stelle aber, wo dies geschah, heißt bis auf den heutigen Tag Diadem-Berg.

Später kamen sie ins Gebirge, wo Sulus Pferd verendete. Die Stelle aber, wo dies geschah, heißt heute noch Schuraatau, das ist Berg des toten Pferdes. Er befindet sich in der Nähe von Karakalinsk beim Ala-Tau. Bajan Sulu ritt nun gemeinsam mit seiner Geliebten auf dem anderen Pferde weiter, und so gelangten sie nach einem langwierigen Ritt in ein Kirgisendorf im Lande Semipalatinsk. Dort wurden sie zu ihrer Ueberraschung sehr gut aufgenommen, weil einige der Kirgisen die Prinzessin kannten.

Nach einigen Jahren war Bajan Sulu in der Achtung der Gemeinde so gestiegen, daß man ihn einstimmig zum Sultan erwählte. Die kleine Siedlung aber wuchs zu einer richtigen Stadt heran und erhielt den Namen Bajan-Aul, den sie bis auf den heutigen Tag behalten hat.

Bajan Sulu machte Ordnung in seinem Staat und wollte Landesgrenzen einführen, damit man wisse, was einem gehöre und was nicht. Deshalb rief er einen kräftigen Kirgisen zu sich und befahl ihm, so weit geradeaus zu laufen, solange er seine, des Sultans, Stimme noch hören könne. Dann solle er stehen bleiben. Nun fing der Läufer an zu laufen und der Sultan an zu schreien, bis beide müde waren und der Läufer sich ins Gras legte und einschlief.

Als er erwachte, holte er sich ein Pferd, und da in seinen Ohren immer noch die mächtige Stimme seines Herrn nachklang, ritt er unermüdlich weiter, tief ins Land hinein. Nach langer Zeit endlich glaubte er, die Stimme seines Herrn nicht mehr zu vernehmen, hielt an und bezeichnete den Ort als Landesgrenze. Auf diese Weise haben die Kirgisen des Sultans Bajan-Sulu sehr viel Land gewonnen.

Mit einer Mark durch die Großstadt

In Köln a. Rh. hat jemand den Versuch gemacht, sich einen ganzen Tag lang von nur einer einzigen Mark zu ernähren. Morgens suchte er so lange, bis er ein Geschäft fand, wo er für 10 Pfennige eine Kasse Kakao und für 6 Pfennig zwei altbackene Brötchen bekam. Zum Mittag verzehrte er als Einleitung einen Rollmops für 10 Pfennig, ließ sich dann in einem Warenhaus eine Bouillonprobe gratis geben und aß außerdem noch zwei Würstchen mit Salat und einer Scheibe Brot für 20 Pfennige. Damit hatte er 46 Pfennige verbraucht und den halben Tag bereits hinter sich. Der Nachmittagskaffee (gebrannter Weizen) bestand aus einer Tasse nebst Milch und einem Brötchen, was zusammen 15 Pfennige kostete. Den Abend beschloß er mit einem Wurstschnittchen zu 10 Pfennig, mit zwei Reibekuchen für den gleichen Preis und mit einem Glas Bier, das ebenfalls einen Groschen verschlang. Die restlichen 9 Pfennige legte er in einem Nachtisch an, indem er sich einige heiße Maronen geben ließ. Damit hatte er tatsächlich für eine ganze Mark einen Tag lang gelebt. Wer macht es ihm nach?

Wallensteins Lager bei unseren Gymnasiasten und Realschülern

Unsere Leser haben aus der Zeitung erfahren, daß die Schulgruppe des V. D. A. an unserm Leopoldinum Schillers genialen Feldlagerakt im Landestheater aufführt. Gestern nachmittag fand die Generalprobe statt, die zugleich als erste Vorführung vor Volksschülern eine Generalprobe auf die Wirkung war, die eine Veranstaltung dieser Art auf ein jugendliches Parkett ausübt. Herr Dr. Ketting, der Leiter der Schulgruppe, hatte mich gebeten, der Generalprobe beizuwohnen; ich folgte diesem Rufe um so lieber, als er mir Gelegenheit gibt, mich über das Gehörte und Gesehene noch vor der ersten öffentlichen Aufführung, der Aufführung für das erwachsene zahlende Publikum, die heute abend stattfindet, zu äußern.

Ich habe den Wunsch, diese meine Worte möchten dazu beitragen, das Theater heute abend bis auf den letzten Platz zu füllen. Um diesen Zweck zu erreichen, will ich nicht etwa dem Publikum vorreden, daß es Dinge zu sehen bekäme, die nicht vorhanden sind. Wer heute abend die Vorstellung besucht, wird nichts anderes erwarten dürfen, als eine Dilettantenvorstellung, und zwar eine von jugendlichen Leuten. Diese jugendlichen Leute aber werden jedem eine Freude machen, der sich ein Herz für die Jugend bewahrt hat. Denn sie sind mit ihrem ganzen Herzen bei der Sache. Vor der Vorstellung tritt ein junger Herr vor den Vorhang und rezitiert ein Gedicht, worin an den 125. Todestag Schillers erinnert und bemerkt wird, daß sein Geist unter uns lebe. Unter diesen jungen Leuten lebt er, — und diese Gewißheit ist der schönste Gewinn, den der Abend mit sich bringt.

Das soll nun aber nicht heißen, daß blinde Begeisterung, die in Kunstdingen meist nur ein ungeschicktes Wollen erzeugt, allein hier ihren Szepter schwänge. Kurt Berschee von unserem Landestheater, den die jungen Herren als Regisseur sich geworben hatten, hat seine Wallensteiner tüchtig gedrillt. Besonders wohlgefällig bemerkt man das durchgängige Bestreben, rein und deutlich zu sprechen, ohne den Fluß der Rede durch übermarkierte Akzente zu belasten. Wer einmal die schwere Aufgabe zu lösen hatte, Dilettanten, zumal in norddeutschen Gauen, wo man von Natur nicht spricht, sondern gurgelt, zum bühnenmäßigen Sprechen zu erziehen, weiß, was hier geleistet worden ist. Man hört fast durchweg rein gebildete Vokale, und sogar das hier zu Lande übliche Verschlucken der Endsilben, als wolle man damit sein Frühstück vervollkommnen, ist sehr zurückgedrängt. Was noch nicht gelöst ist, das ist die Erzielung der prägnanten Lautbildung beim Schreiton; also die schreiend oder überlaut gesprochenen Worte litten noch vielfach an Unverständlichkeit. Man kann bei einer solchen Aufführung beobachten, was derartige Übungen für die Sprechkultur der Schüler bedeuten. In der alten Universitas gehörte die Sprechkultur zu den freien Künsten. Im späteren Gymnasialwesen verfiel sie ganz, sie verfiel bis zu dem Grade, daß ihre Existenz selbst vergessen wurde, und die Lehrer selbst, die Muster und Vorbilder sein sollen, vielfach in Sprechbarbarei sich wälzten. Erst seit einiger Zeit hat man sich an unseren Schulen wieder darauf besonnen, daß die Pflege edler Tonbildung ein wesentlicher Bestandteil der Kalokagathie ist.

Wie eine liebliche Blume aus einem Ährenfeld leuchtet das Gustel von Blasewitz aus diesem Lager gewappneter oder panaschierter Jungmänner heraus, eine junge Dame, die ein Bild der Eigenschaft ist, die die berufliche der Marketenderin sein soll, der Appetitlichkeit. Schauspielerisch steht sie an der Spitze; denn sie bringt zum gepflegten Sprechton die Unbefangenheit der Bewegung hinzu. Bei Dilettantenvorstellungen finden wir es meist, daß sich die Damen ungezwungener benehmen, als die Herren; ein Verhältnis, das sich im beruflichen Bühnendasein vielfach umkehrt.

Kostümlich haben es die Leopoldiner an nichts fehlen lassen. Diese Wallensteiner sind aus einem wohl assortierten Uniformendepot eingekleidet worden. Die Musik zu den Gesängen macht das Orchester der Schulgruppe des V. D. A. — also auch auf diesem Gebiete Heimarbeit.

Brauche ich zu sagen, daß das kindliche Publikum der gestrigen Generalprobe entzückt war? Und von den Herren Lehrern, die sie führten, war es wenigstens einer, den ich sprechen konnte, auch. Und auch die werden es sein, die, Mitfreude im Herzen, heute abend hingehen, um sich vom Zauber der Jugendbegeisterung anwehen zu lassen. Wer aber dem Verein für das Deutschtum im Auslande angehört, wird nicht fehlen wollen, denn seine Sache ist es, die dort betrieben wird.

Otto Neumann-Hofer.



Weil es natürlichen Birkensaft enthält.
Säfte der Birken —
Kräfte die wirken!
Preis: RM. 2.40, 4.20, 6.80, 12.–

Gandhis Methoden konnte man in Paris dieser Tage mit gutem Erfolg angewandt sehen; eine Anzahl Reisender, die in ein paar gänzlich unzureichenden Waggons zusammengepfercht werden sollten, setzten sich kurz entschlossen vor die Lokomotive des abfahrtbereiten Zuges, bis sich die Bahnhofsleitung bereitfand, die noch notwendigen Waggons dem Zuge anzuhängen.

*

Einen Fünfjahresplan für Kunst, nämlich für Theater, Musik, Rundfunk, Film und Varieté hat der Staatliche Planausschuß der Sowjetunion geschaffen; zur Durchführung dieses Plans will man den Lokalbehörden „Plankunstzellen" angliedern.

Film im Landestheater

Frühlingsrauschen.

Wieder einmal die delikate Laura.

„Frühlingsrauschen" ist ein Dieterle-Film mit der Lien Deyers. Also wieder eine „Seelchen"-Idylle.

Handel · Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse
(Mitgeteilt von der Westfälischen Landesbank, Girozentrale Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 20. Mai. Schon im heutigen Vormittagsverkehr war ein Nachlassen des Geschäftes und eine gewisse Unsicherheit hinsichtlich der Weiterentwicklung der Tendenz an den Effektenmärkten unverkennbar. Die meisten Auslandsbörsen, ein ziemlich schlechter Berufsbericht für April, der von einem weiteren Produktionsrückgang und steigenden Halbenbeständen sprach, Steuerbefürchtungen usw. waren Moment.. die die berufsmäßige Spekulation zur Zurückhaltung mahnten. Auch zu Beginn der Börse war die Umsatztätigkeit noch sehr gering, und das Fehlen der Orders und die Uninteressiertheit des Publikums drückten sich in leicht abbröckelnden Kursen aus. Da aber andererseits seitens der Banken, angesichts auf Ausländskäufe, wieder für einige Spezialwerte Nachfrage bestand, konnte man die Aufwärtstendenz, als ziemlich behaupten bezeichnen. Die Anleihemärkte lagen ziemlich freundlich; von Ausländern gaben Dawwer und die 4½prozentige Oesterr. Silberrente ca. ½ Proz. nach. Pfandbriefe rubig aber freundlich; Geld leicht; Tagesgeld 2½ bis 6½ Proz. und darunter, Monatsgeld 5 bis 6 Prozent, Warenwechsel ohne Umsatz. Im Verlaufe war die Stimmung bei Goldaktienbewegungen überwiegend freundlicher. Im Schlußgeschäftsmarkte entwickelte sich, angeblich auf amerikanische Käufe, besonders in Stahl, schließlich Geschäft. Kaliwerte sogar unter Führung von Salzdetfurth bis zu 4½ Proz. an; Schultheiß gewannen weitere 3 Proz., während Ostwerke zur Schwäche neigten und Farben, Montane und Schiffahrtspapiere sogar um ⅛ bis 1 Proz. an. In der 2. Börsenstunde änderte sich an der Tendenz kaum noch etwas. Vorübergehend hatte das Geschäft etwas nachgelassen, dann wurde es wieder freundlicher, besonders da Salzdetfurth ihre Aufwärtsbewegung fortsetzten und 9½ Proz gegen den Anfang gewannen. Der Pfandbriefmarkt tendierte durchweg fester, und Roggenpfandbriefe waren rubig. Liquidationspfandbriefe nicht ganz einheitlich. Reichsmarkschuldbuchforderungen gegen etwa ½ Proz. an. Unnotierte Werte lagen ruhig und Kaliwerte hatten etwas Geschäft. Der Kassamarkt tendierte uneinheitlich. Entgegen den Erwartungen blieb der Privatdiskont heute unverändert. Die Börse schloß auf Glattstellungen der Spekulation meist etwas schwächer. Auch die Favoriten, wie die Kaliwerte und Schultheiß, konnten ihre höchsten Tagesbasis nicht behaupten.

Nachbörse. Tendenz: Meist verändert.

Mittelstands für Renten 11%, Reichsbank 100%, Berger 108, Hirsch-Kupfer 144¾, Oesterr. Siemens-Schuckert 139½, Gladen-Solingen 18, Vogel-Telegraph 91¾ Eisenring Cement 114, Burbach 108%, Winterschall 203¾, Dakelwon 11, Deutsbank 149%, Dresdner Bank 148%, Nordd. Lloyd 146¼, Adw 103%, Bemberg 150%, B. Elektr. W. 85—86, Buderus 71, Charlottenburger Wasser 105½, Deutsche Linoleum 207¾, Daimler 89¼, J. G. Farben 197, Gesfürel 168½, Karstadt 135%, Klöckner-Werke 101%, Mannesmann 110¼, Obertots 110½, Otwerke 208, Polydhon 200, Rhein. Braunkohlen 235, Rütgerswerke 70, Salzdetfurth 416, Schultheiß 220, Tietz 168¾, Westeregeln 204, Wallhof 185¾, Otavi-Minen 65¾.

Produktenbericht.

wtb. Berlin, 20. Mai. Nach den Preissteigerungen der letzten Tage machte sich an der heutigen Produktenbörse eine Reaktion geltend. Vom Auslande lagen schwächere Meldungen vor, und da andererseits der Mehlkonsum noch immer nicht die erhoffte Belebung erfahren hat, boten die Mühlen für Inlandsweizen etwa 1—2 RM. niedrigere Preise als gestern. Das Angebot hat sich keineswegs verstärkt. Der Lieferungsmarkt folgte der Preisbewegung des Promptgeschäftes. Auch die Roggenlieferungspreise konnten ihren gestrigen Stand, trotz der weiteren Interventionen, nicht behaupten, sondern setzten 1¼—2½ RM. niedriger ein. Im Promptgeschäft rechnet man mit erneuten Stützungskäufen, jedoch war über das Preisniveau bisher nichts zu erfahren. Anabot in Waggonmaterial an den Stützungspreisen ist reichlich am Markt. Das Mehlgeschäft stockt bei unveränderten Mühlenofferten fast völlig. Hafer ist ausreichend offeriert und wird heute auch von den Exporteuren nur auf ermäßigtem Preisniveau aufgenommen. Gerste bleibt still.

Produktennotierungen.

wtb. Berlin, 20. Mai. Weizen, märk. ab Station (76 bis 77 Kilogr.) 290—293, (78—79 Kilogr. 292—294, Mai 300, Juli 304, behauptet; Sept. 295—296.50. Lieferung matter; Roggen (70 Kilogr.) 169—171, (72—74 Kilogr.) 180, Mai 180—170, Juli 164.75—163.75, zum Teil gestützt; Braugerste —, Futter- und Industrie-Gerste 170—184, ruhig; Hafer, märk. ab Station 155—163; Weizenmehl 25—30.25, ruhig; Roggenmehl 21.75—25.75, matter; Weizenkleie 8.75 bis 9.35, ruhig; Roggenkleie 8.50—9.50, matt; Viktoriaerbsen 24—29, Kleine Speisererbsen 21—25, Futtererbsen 18 bis 19; Peluschken 17—19; Ackerbohnen 15.50—17.50; Wicken 19—21.50; Lupinen, blaue 15.50—16.50, gelbe 20.50—22.50; Rapskuchen (Basis 63 Proz.) 12.75—12.75; Leinkuchen (Basis 87 Proz.) 19—19.50; Trockenschnitzel 6.30—6.70; Sojaextraktionsschrot (Basis 45 Proz.) 12.50—14.60; Kartoffelflocken 18.50—19.50.

Kraftfutternotierungen.

Drahtgeyr. Roggenstroh 1.00—1.30, Weizenstroh 0.95 bis 1.20, Haferstroh 0.80—0.90, Gerstenstroh 0.80—0.90; gebundenes Roggenlangstroh 1.10—1.35; Kindfadengeyr. Roggenstroh 0.90—1.15, Weizenstroh 0.85—1.05; Häckel 1.75 bis 1.90; handelsübl. Heu, gut. trocken 1.50—1.80; gutes Heu (erster Schnitt) 2.00—2.40; Thymotee, lose 2.20—2.60; Kleeheu, lose 2.10—2.50; drahtgeyr. Heu 40 Pfg. über Notiz.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. Bremen, 20. Mai. Weizen, Manitoba I, schwimmend 10.80, Manitoba II, schwimmend 9.80, Barusso (70 Kilogramm) 9.20, Rosafé (78 Kilogr.), Mai-Abladg. 9.50; Roggen, deutsch., mit Sack gestützt 7.00, ab Bachau 6.35; Berbe Donau (69—64 Kilogr.) 4.70, Da Plate 4.65, Marokko-Gerste 4.65; Hafer, Holsteiner (59—60 Kilogr.) 10.50, Mecklenburger (55—56 Kilogr.) 10.10; Mais, La Plata 9.80. — Tendenz: rubig.

Viehmärkte

wtb. Dortmund, 19. Mai. Schlachtviehmarkt, Auftrieb: 608 Großvieh 404 Kälber, 26 Schafe, 3070 Schweine. — Bezahlt wurden für 50 Kilogr. Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—62, b) 56—58, c) 51—54; Bullen: a) 56—58, b) 53—55, c) 48—51; Kühe: a) 52—55, b) 46—50, c) 41—45, d) 30—38; Färsen: a) 57—60, b) 53—56, c) 46—52; Kälber: a) 76—82, b) 68—77, c) 65 bis 66; Schweine: a) 61—63, b) 64—66, c) 65—67, d) 63—64, e) 60—62, f) 50—58. — Marktverlauf: Bei Großvieh mittel; bei Kälbern langsam; bei Schafen langsam; bei Schweinen langsam.

Sport und Spiel

Um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Die Spiele der Endrunde.

Die Deutsche Fußballmeisterschaft wird, nach einer amtlichen Erklärung des DFB. vom Dienstag nächster, in der Endrunde am 1. Juni folgende endgültige Besetzung erfahren:

1. FC. Nürnberg — Schalke 04 in Fürth.
Dresdner SC. — Tenn. Fürth in Leipzig.
Hertha BSC. in Köln.
Eintracht Frankfurt — Holstein Kiel in Berlin.

*

Nach dieser Ansetzung dürfte es als sicher gelten, daß keiner unserer noch im Rennen befindlichen westdeutschen Vertreter die Vorschlußrunde erreichen wird, wenn nicht eine Riesenüberraschung eintritt. Schalke hat in der „Hölle des Löwen" keinerlei Siegesaussichten; ebenso wird Cöln, trotz Geländevorteils, die Godesluft nicht schlagen können. Da auch Eintracht-Frankfurt den norddeutschen Meister und Fürth die Dresdener schlagen sollten, werden die Endspiele eine fast rein süddeutsche Angelegenheit werden. Nach der seitigen Form erwarten wir, wenn alles programmäßig verläuft, zwei süddeutsche Mannschaften im Endspiel.

Deutschland-Rundfahrt 1930

Die Fahrer in Bielefeld eingetroffen.

Gestern wurde die Deutschland-Rundfahrt der Radfahrer mit der dritten Etappe Frankfurt a. M. — Bielefeld über 264,4 Kilometer fortgesetzt. Im Gegensatz zu dem äußerst unfairen Endkampf am Sonntag wurde diesmal erbittert und ehrlich um den Etappensieg gestritten. Der Held des Tages war der Breslauer Stockl, der noch 1500 Meter vor dem Ziel das Feld allein anführte, dann aber von Remold achelt wurde, der im Endspurt leicht Sieger blieb. Im Gesamtklassement ist der durch den von Wolfe in Frankfurt verursachte Sturz schwer behemmte Tietz-Berlin zurückgefallen. Den ersten Platz belegt jetzt Buse. Am Donnerstag früh erfolgt der Start zu der vorletzten Etappe, die Hamburg als Ziel hat.

Zeitungsenten auch - im Sport

Schalke 04 spielt am Stafettenlauf nicht in Detmold.

Die „Lippe-Holzmer" veröffentlicht in ihrer gestrigen Nummer eine mit einem Fragezeichen versehene Notiz, daß nach den Pfingstfesten Schalke 04 anläßlich des Stafettenlaufes am 1. Juni dort gegen eine hervorragende Mannschaft des VfB. Detmold und VfB. Hemer spielen soll. Diese Notiz ist, wie von allen denen, die im Sport auch nur einigermaßen zu Hause sind, nur mit einem mitleidigen Lächeln aufgenommen worden können. Hierzu natürlich auch nicht den geringsten Anlaß einer Berichtigung in Sicht. Die westdeutsche Fußballmeisterschaft hat, wie auch dem Vorsitzenden des Deutschen Fußballmeisterschaft am vergangenen Sonntag feststellt, am 1. Juni gegen den 1. FC. Nürnberg anzutreten und wird sich schwerlich dazu verleiten können, an diesem Spiel anderen der Sieger zu verzichten.

Nichtig ist lediglich, daß sich der VfB. Detmold bemüht, zum Stafettenlauf eine Mannschaft der westdeutschen Sonderklasse nach hier zu verkommen. Es sind zu diesem Zweck Verhandlungen angebahnt, über deren Ergebnis wir zu gegebener Zeit berichten werden.

VfB. Detmold — Eichenkreuzverband I.

Heute abend treffen auf dem VfB.-Sportplatz an der Arminiusstraße die beiden Mannschaften im Freundschaftsspiel aufeinander. Da der Eichenkreuzverband über eine spielstarke Mannschaft verfügt, ist mit einem sehr interessanten Spiel zu rechnen. Anwurf 6.45 Uhr.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Garde-Verein Lippe. Antreten des Vereins zur Beerdigung unseres f. Kam. L. Siewcke am Donnerstag, 22. Mai, 9.30 Uhr, am Schloßplatz (am Eingang Lange Straße). Schwarzer oder dunkler Anzug. Mütze.

Vereinsabzeichen und Ehrenmedaillen anlegen.

Hiddesen. Freiwillige Feuerwehr. Donnerstag Uebung der Wehr. Erscheinen Pflicht!

Diesselbrunn-Bahlhausen. Sportvereinsleitung. Mittwoch, 21. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung. Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig.

Bad Salzuflen. Jungdeutscher Orden (Jungadelsschaft). Brüderabend Donnerstag, 22. Mai, abends 7.30 Uhr, bei Schneider.

Statt besonderer Anzeige

Am Montag morgen entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Kuhlemann
geb. Bracht
im 57. Lebensjahre

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Fritz Kuhlemann u. Kinder
Wilhelm Bracht als Vater

Hörste, den 20. Mai 1930

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. Mai, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt

Bekanntmachung

Nervenleiden jeder Art, Fallsucht
(seelische Leiden)
Magen-, Darm- und Nierenleiden
Hautausschläge offene Beine, Krampfadern, Flechten, Wasserzucht, Hals- u. Lungenleiden.
Rheuma, Haarausfall.
Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Hysterie Neuralgie, Ekzemkrose, Lähmung, Veitel, Kropf usw., werden nach eigenem Verfahren, gestützt auf langjährige Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.
Krankheitsfeststellungen durch Augendiagnose und Urinuntersuchungen kaw. Blutbilder (Blut- untersuchungen usw.) (6008
H. Schröder, Homöopathie
Bundesleiter vom Kräuterbund
Zu sprechen in Detmold, Woldemarstraße 10, am Donnerstag, d. 22. Mai, nachm. v. 3—5 Uhr.

Arterienverkalkung Herzleiden!
Vor 14 Jahren von den Aerzten aufgegeben, bin ich jetzt wieder vollständig gesund. Wie ich geheilt wurde, teile Leidenden kostenlos mit.
Generaldirektor a. D. Vitz
Berlin-Nicolassee 48 (6261

Haben Sie Interesse an einer
Gesellschaftsfahrt
zur Edertalsperre—Bad Wildungen—Kassel—Wilhelmshöhe—Carlshafen, im Weserital hinunter — — oder zum Kyffhäuser—Barbarossahöhle, ganz am Südharz entlang — dann fordern Sie bei uns einen Prospekt für die nächste Fahrt ein. Postkarte genügt. (6446,2
LAEWE, Ges. m. b. H., Bösingfeld
Tel. 63

Laden
in Blomberg, günstig an Hauptstraße gelegen, Straßenkreuzung, Haltestelle der Elektrischen, geeignet für jedes Geschäft, günstig für Friseure, zu vermieten. Schriftliche Anfragen unt. Nr. 6181 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Interessante Schilderungen
der Verhältnisse in Indien gibt das soeben erschienene Buch: C. Z. Klötzel
Indien im Schmelztiegel
mit 56 Abbildungen und eigenen Aufnahmen des Verfassers. Leinen 7 M
Vorrätig in der
Buchhandlung der Meyerschen Hofbuchhandlg.
Detmold, Lange Straße 12

Immer rechtzeitig den richtigen Zug!
Für die Benutzer von Storm-Kursbüchern eine selbstverständliche Sache! Storm ist zuverlässig, übersichtlich und leicht lesbar — ein Storm-Kursbuch gibt Ihnen Ruhe und Sicherheit und damit die Gewähr eines ungestörten Reisegenusses.
Benutzen Sie die Storm-Reichsausgabe (Mk. 5.—) oder eine der sechs Teilausgaben (Mk. 1.50 bis Mk. 2.50), sämtlich gültig vom 15. Mai bis 6. Oktober.
Sommerfahrplan 1930 vom 15. Mai bis 4. Oktober
Alle Ausgaben vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlg.

Auto-Batterien
Neulieferung, Ladung, Reparatur
Karl Tiemann, Elektrohaus
Fernruf 2780 Detmold Exterstr. 1

Käse billiger ab Fabrik
Holst. Käse (Brotform) 9 Pfd. RM. 3.60
Edamer Art rot (¼ fett) 9 Pfd. „ 4.80
Tilsiter Art (½ fett) 9 Pfd. „ 6.00
Holländer Art (¾ fett) 9 Pfd. „ 7.40
Tilsit. Art, Block, vollf. 9 Pfd. „ 8.80
Nachnahme, Porto u. Verpackung 1 RM. extra.
Otto Danke, Käsefabrik, Hamburg 15 / a 4

HERMES-ZEMENT
neuerdings in Beimahlung mit über 50% Ia Portlandzement-Klinker, deshalb allen Natursementen überlegen, an Verbraucher prompt lieferbar zu
RM. 235.- je 10 t
Frachtbasis Porta oder Geseke, einschl. Verpackung. Anfragen an:
Hermes-Zementgesellschaft, Bochum Schließfach 188
und an die zuständigen Zementhändler.



Katalog kostenlos
Scheuen Sie sich nicht einige Mark mehr auszugeben
Für 75 Mk. erhalten Sie schon das gute Edelweiß-Herrenrad Nr. 11 A mit Torpedo und prima Bereifung (Dunlop od. Continental) u. Frankozusendung. Der zum Edelweißrad verwendete Rahmen ist aus erstklassigem Rohrmaterial und von erstklassiger Festigkeit. An allen Verladungsstellen ist er reichlich verstärkt und Belastungsproben von 18 Zentnern haben am Rahmen nicht das Geringste zu Schaden vermocht. Alles Weitere ist in unserem neuen Katalog 130 zu lesen, welchen wir Ihnen gern gratis und franko zusenden. Fahrräder, Nähmaschinen und Gummireifen mit unserer über 30 Jahre gesetzlich geschützten Marke Edelweiß sind in Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unseren Vertretern. Bisher über ½ Million Edelweißfahrräder geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn Edelweißrad nicht gut und billig wär.
Edelweiß-Becker, Deutsch-Wartenberg 175 X
Fahrradbau-Lieferungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweiß-Räder

Für den Sommer
bieten wir unseren Mitgliedern in fehlerfreier, nur allerbester Qualität sehr preiswert

Mako-Schlüpfer . . . von 1.55 an	Badeanzüge . . . . von 1.50 an	Rohnessel . . . . von 0.40 an
Kunstseid. Schlüpfer von 2.— an	für Damen und Herren	Hemdentuche . . . von 0.50 an
„ Prinzeßröcke von 3.50 an	Badetücher . . . . von 3.25 an	Schürzenstoffe . . von 1.20 an
	Frotteetücher . . . von 1.— an	Schürzen, Bordüren von 1.75 an
Einsatzhemden 4.25	Badehosen . . . . von 0.30 an	Handtücher . . . . von 0.75 an
Mako-Hemden . . . . . 4.—	Sommerjoppen . . . von 2.50 an	Wischtücher . . . . von 0.60 an
Mako-Unterhosen . . . . 3.—	Windjacken . . . . von 11.— an	Taschentücher . . . von 0.12 an

Abgabe nur an Mitglieder!
Lipp. Konsum-Verein

Ziehung am 30. und 31. Mai 1930
Eisenacher Geld-Lotterie
zum Besten des Thüringer Museums, Eisenach
7925 Gewinne zusammen Mark
25000 10000 2000
Hauptgewinne
Lose à 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. mehr versendet auch unter Nachnahme 20 ₰ mehr
Zu haben in Detmold bei:
Staatl. Lotterie-Einnahme A. Reuter
Geschw. Burkhardt, Paulinenstr. 43

Bäckerei
m. Kolonialwarenbsch., Kottbusend, sofort oder später zu verpachten.
Schr. Ang. u. Nr. 6260 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Möbel
jeder Art, neu und gebraucht kaufen Sie vorteilhaft in (198
Auktionshalle Brüning
Detmold
Hermannstraße 87
Fernruf 3122

Aus einem Nachlaß stehen
Möbel u. Hausgerät
verschiedener Art zum baldigen Verkauf.
Hornsche Straße 46

Feldbahngleis
zu verkaufen. 60-mm-Spur, 65 mm hoch; desgleichen eine Weiche u. 4 Wagen, ¾ cbm. (6261
Gietemann, Lemgo

Klavierstimmer!
kommt wieder nach Detmold. Bestellungen unt. Nr. 6208 an die Geschst. der Landeszeitung.

Gesundheitliche und tänzerische
Gymnastik
Gerda v. Ludwiger
Detmold (6289
Hornsche Straße 46

Täglich frischen
Spargel
von jungen Feldern, sortiert und unsortiert, in Post- u. Bahnsend., empfiehlt zum billigst. Tagespreis.
Hofs. Althusen (Spargel- u. Gemüsek.), Mahlen, Post Extrup (Weser)
Nr. 9 Telefon 286

Junges Pferd
weil überzählig, zu verk.
Lippische Möbelfabrik Heiligenkirchen

Hochtragendes
Rind
z. Privatgebrauch zu kauf. gesucht. (6229
Schlemann, Dröge
Telefon 2124

Inserieren bringt Gewinn

Gehrein Stoffe für das vornehme Kleid
Befragen Sie die moderne Schneiderin
Alleinverkauf im Seidenhaus
Koopmann
Detmold
Lange Straße 77

Abteilung für
Möbelstoffe
Dekorationsstoffe Tischdecken, Teppiche Läufer usw.
Kaufen Sie billig bei
Hofmöbelfabrik
Ed. Begemann
Detmold
Hornsche Straße 20

Auch zum **Nachfüllen**
u. Umstopfen Elterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter!
Verkauf an Private.
Fernsprecher 4127
14612

Vertreter
Händler, Grossisten
können täglich 25 Mk. verdienen durch Verk. eines guten Konsummassenartikels. Jedes Haus ist Käufer.
Bewerbung. unt. Nr. 6237 an die Geschst. der Landeszeitung.

Buchhalter
stundenw. gesucht. Erfahrung in der Holzbranche erwünscht. Schr. Meldung. unt. Nr. 6246 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Suche Stellung als
Setzer oder Maschinenmeister
Albert Böttcher
Falken (Werra)

Suche
Vertrauensstellung
Portier, evtl. Nachtwächterstell. Bin 60 J. alt, led. Kaution kann gestellt werden. Schriftl. Meldung unt. Nr. 6214 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Einfaches, junges
Mädchen
zu sof. oder 1. Juni 5-Familienanschl. gesucht. Gehalt n. Übereinkunft.
Frau Aug. Liesemeier
Oehlos bei Lage (Lippe)

Für kl. Geschäftshaushalt suche per 1. Juni in Haushalt u. Küche (evtl. auch mal Laden) durchaus erfahrenes
Mädchen
nicht unter 20 Jahren. Schriftl. Angeb. mit Lichtbild, Alter u. Gehaltsansprüchen an
Frau Meinert, Minden
Krankenhägerstraße

Suche zum 1. 6. 30
Mädchen
14—16 Jahre, für Haus u. Garten. Lohn nach Übereinkunft. (6240
W. Hagemeister
Hazeln bei Kappel

Tüchtiges
Haus- und Zimmermädchen
gegen guten Lohn sof. gesucht. (6254
G. Berkenhoff
Parkcafé Waldesfrieden
Pivitsheide

Epilepsie
Nervenleiden jeder Art, seelische Leiden, Magen-, Darm- und Nierenleiden, Hautausschläge, offene Beine, Wassersucht, Herz- und Lungenleiden, Rheuma, Haarausfall, Gallensteine, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Kropf usw., werden, gestützt auf langjährige Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen behandelt.
Fr. Geiß, Homöopathie Magnetopathie
vom Heilinstitut Schröder, Bielefeld
Zu sprechen in Detmold: jeden Freitag, von 2 bis 5 Uhr, Wall Nr. 6; (4202
in Salzuflen: jeden Freitag von 10—1 Uhr, Bahnhofstraße 18, bei Klose.

Danksagung!
Getragen von dem Empfinden, daß auch ein Patient seinem Helfer seine Anerkennung nicht versagen soll, wenn die Bemühungen desselben den gewünschten Erfolg gezeitigt haben, möchte ich Ihnen für die mir bei meinem schweren Leiden (Krämpfe) geleistete Hilfe an dieser Stelle meinen aufrichtigen, herzlich. Dank aussprechen.
Wilhelm Lipp, Buchhalter, Senne I Nr. 371
Post Brackwede

Vertrauensstellung! Für einen frauenlosen Haushalt wird zur Vertretung von 3 bis 4 Monaten zum 1. Juli eine zuverlässige, erfahrene, nicht zu junge Wirtschafterin gesucht. Mädchen vorhanden. Schriftl. Angebote mit Zeugnissen und Bild unter Nr. 6250 an die Geschäftst. der Lipp. Landeszeitung.

Zweitmädchen
jüngere, ehrl. u. fleiß., f. Geschäftshaus zum 1. Juni gesucht. Angeb. mit Gehaltsangabe an
Frau Hermann Koch
Restaurat., Brackwede

Geb., kinderlieb., ig. Mädch. v. 16 J. in kl. Haushalt als
Haustochter
z. 1. od. 15. 6. b. Fam.-Anschl. u. Taschengeld gesucht Schriftl. Ang. unter Nr. 6256 an die Geschst. der Landesztg.

Junge Frau sucht für einige Stund. morgens
Beschäftigung
Schr. Ang. u. Nr. 6246 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Lagerplatz
mit kl. Raum gesucht. Schr. Off. u. Nr. 6240 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Zum 1. Juni gut möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 6247 a. die Geschst. der Lbsztg.

Stempel liefert Hans Götz Detmold
jetzt Hornsche Str. 22, (60)

Tiefbohrungen Brunnenbauten wasserdichte Keller
führt unt. Garantie aus
Fritz Becker, Lage i. L.
Telefon 221
Gegründet 1880.

Heimarbeit
schriftl. Vitalis-Verlag, München

Wöbbel
Sonntag, 25. Mai
Sängerwettstreit und Fahnenweihe
anläßlich des 50jährigen Bestehens des Gesangvereins „Eintracht" in Wöbbel, unter Teilnahme von 20 Vereinen, (6258
Vormittags ab 9 Uhr: Klassen- u. Ehrenpreissingen; 14 Uhr: Fahnenweihe, anschließend Haupt- u. Ehrenpreissingen; 7 Uhr: Preisverteilung.
Festball

Pensionen u. Fremdenheime
kaufen ihren Bedarf an
Metallbettstellen
Polsterauflagen, Reformmatratzen, Sprungdecken, Betten in allen Preislagen, in
Maacks Bettenhaus Detmold
Rosenthal 18 :: Fernsprecher 2224

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

1. Hypotheken
f. Wohn- u. Geschäftshäuser, projekt. Neubauten von großer Hypothekenbank, durch
Friedrich Meier
Bad Salzuflen
Brüderstraße 23

Suche Bekanntsch. mit kinderlos. Witwe i. Alt. von 48—49 Jahren zw.
Heirat
Ang. u. Nr. 898 an die Lpp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Der große Roman:
Frank Thies:
Die Verdammten
bisher RM. 13—, erscheint am 10. April
für RM. 2.85
(Ungekürzt, in Leinen gebunden)
Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen:
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen

Drosseln Sie .... Ihren Motor!
Ohne zu stocken, ohne zu rucken, nimmt der Wagen mit ESSO die Steigung. Sie werden erstaunt sein, mit welcher Kraft Ihr Wagen dahinfährt. Nun geben Sie wieder Gas! Weich und geschmeidig, ohne zu klopfen, kommt der Motor wieder auf volle Touren trotz schwieriger Strassen und schwerer Last.
ESSO BEDEUTET:
schnelles Starten, rückstandlose Verbrennung, klopffreies Fahren und unwiderstehliche Kraft.
Tanken Sie ESSO, den roten Betriebsstoff, an den silbernen Esso-Pumpen.
ESSO
die geschmeidige Riesenkraft
DAPOLIN · STANDARD MOTOR OIL
DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT